

BiJou 26

Das Bisexuelle Journal

www.bine.net/bijou

20 Jahre BiNe: Interviews
Hellblaues Russland
BiCon 2012
BiBerlinCamp
und mehr....



20
Jahre

BiNe
e.V.

Inhaltsverzeichnis

Redaktionsworte	3
Interview mit Anne und Wolf	4
Interview mit Thomas	7
Interview mit Mara.....	8
Interview mit Peter	10
Interview mit Vivian.....	12
Quo vadis BiNe?.....	15
Dunkle Wolken über dem hellblauen Russland	18
BiCon 2012	20
Die Männer treffen sich wieder	23
Party-Mottos der Bi-Frauentreffen seit 2002	25
Was ist SM?.....	26
BDSM und Bisexualität.....	28
Bisexuelle Lebensgeschichten in der späten Moderne.....	29
Zehn Jahre Stammtisch „Bi & Friends HH“	34
Interviews mit Vertretern aller großen Parteien.....	35
Homo-Ehe – was sagt eine Bi-Frau dazu?	40
Bi in the City	42
BiBerlin Camp 2012.....	44
Sind Swingerclubs im PLZ-Gebiet 2 bi-tauglich?	46
Bi-Solo-Abenteuer für Frauen.....	49
Impressum	55
Infos.....	letzte Seite

Redaktionsworte

Hallo Leute!

Ein Jahr der Jubiläen: Das Bisexuelle Netzwerk wird 20 Jahre alt! BiCon ist im 30. Jahr! Der Hamburger Bi-Stammtisch ist 10 Jahre dabei! Und Moskau rühmt sich damit, Homosexuellen-Paraden für die nächsten 100 Jahre verboten zu haben. Bei BiNe e. V. nehmen wir eine Aufbruchsstimmung wahr – irgendwie wünschen sich alle eine Verjüngung und mehr politische Arbeit. Ganz so düster, wie manche den aktuellen Stand sehen, finden wir es immer wieder nicht, hat sich doch in den letzten Jahren viel entwickelt: Statt nur zwei Offenen Treffen und dem Frauentreffen gibt es nun auch noch ein Männertreffen, ein Low-Budget-Treffen, ein BiBerlin-Camp, weitere Projekte und Treffen, internationale Kontakte, erste Bi-Studien usw. Dennoch verzweifeln wir auch manchmal, wenn vielen Leuten selbst zwei Euro für eine dicke Ausgabe eines BiJous oder einen Pin zu viel sind, viele nicht mal zum Schreiben eines kurzen Artikels bereit sind, nicht auf Mails antworten oder immer noch an ihrer absoluten Bi-Unsichtbarkeit festhalten. Aber dennoch gibt es total aktive Leute, denen wir sehr dankbar sind, dass es sie gibt! Und vielleicht trägst DU dich auch im neuen Aktionsforum ein – entweder weil du selbst etwas organisieren willst oder weil du für bestimmte Aktivitäten offen bist (nicht als HauptorganisatorIn, aber als MitmacherIn): <http://aktionsforum.bine-forum.de/>

Christoph und Frank

In eigener Sache: Bisexualität ist nicht gleich Bisexualität!

Nicht jede bisexuelle Person ist gleich gestrickt: Es gibt zig Variationen! Ich denke, die Unterschiede zwischen Bisexuellen selbst sind viel größer als die zwischen Hetero-, Bi- und Homosexuellen. Da nicht jede Ausgabe des bijous alle Typen von Bisexuellen abdecken kann, hier noch einmal der Hinweis, dass Bisexuelle ganz unterschiedlich sein können:

- monogam bis polyamorös,
- treu bis fremdgehend,
- nur Sex mit einem Menschen habend bis hin zum Swinger,
- asexuell bis nymphoman,
- mehr einem Geschlecht zugewandt bis hin zu „fifty-fifty“,
- komplett geoutet bis hin zu ungeoutet,
- interessiert an Männern und Frauen bis hin zu eher androgynen Menschen,
- evtl. selbst transgender, intersexuell u.a. oder auch gar nicht,
- sich selbst als bisexuell bezeichnend bis hin zu gar keine Schublade wollend.

Jede Autorin, jeder Autor in diesem Heft hat da wohl auch ihre/seine eigenen Vorstellungen – und nur mit dem Schreiben eines Artikels ist nichts über die eigene sexuelle Identität, Orientierung oder das Verhalten ausgesagt.

Frank

Interview mit Anne und Wolf

Seit wann seid ihr bei BiNe dabei?

Anne: Mein erstes Offenes Treffen war 2003, Thomas aus Hamburg hat mir beim Doppelkopfspielen davon erzählt und davon geschwärmt. Etwas später sind wir dann zusammen nach Butzbach zum Treffen gefahren.

Wolf: Von BiNe habe ich das erste Mal vor 14 Jahren im Internet gehört, als ich mich mit meiner eigenen Bisexualität beschäftigt habe. Zunächst war ich beim zBi in Berlin (Zentrum für

armen – ich war erst irritiert und dann bald begeistert. Es gibt eine sehr liebevolle Atmosphäre, die den Kontakt zu beiden Geschlechtern erleichtert. Sehr gut gefällt mir auch, dass ich mich frei fühle, männliche wie weibliche Anteile ausleben. Die Geschlechtergrenzen werden weich und durchlässig. Neue werden gut integriert, das war früher nicht so leicht, aber nun gibt es ja immer eine Begrüßung für die Neuen, um ihnen den Start einfacher zu machen.

Wolf: Mein erstes Treffen war im Waldschlösschen in Göttingen: Beim Einführungsabend erzählte ein anderer Bi-Mann von sich und wie er lange schwul gelebt hat und dann zur heterosexuellen Schiene gekippt ist. Da gab es viele Ähnlichkeiten, und das hat mir den Einstieg sehr erleichtert.

Anne: Ich kann noch einen guten Tipp von Thomas weitergeben: Einen Tag nach dem Treffen freinehmen, um Zeit zu haben, wieder in der rauen Wirklichkeit anzukommen!

Ist BiNe für euch nur die Offenen Treffen, oder gibt es da noch mehr?

bisexuelle Lebensweisen, www.z-bi.de, Anm. der Red.), darüber bin ich dann da reingerutscht. Mitglied bin ich selbst aber nicht.

Habt ihr euch auch über BiNe kennengelernt?

Wolf: Wir haben uns über das zBi kennengelernt. Darüber kennen wir auch noch andere Bisexuelle, die man auch bei den Offenen Treffen wieder sieht. Es ist ein toller Freundschaftskreis: Früher oder später trifft man sich bei BiNe.

Was verbindet euch mit BiNe?

Anne: Für mich ist BiNe eine emotionale Heimat mit einer eigenen bisexuellen Kultur. Das kannte ich vorher nicht, und auch woanders sehe ich so etwas nicht. An meinem ersten Tag beim offenen Bi-Treffen habe ich mich gefragt: „Wer ist hier mit wem zusammen?“ Jeder schien jeden zu um-

Wolf: Bei mir sind es hauptsächlich die Treffen. Wenn ich mal spinnen dürfte, würde ich mir wünschen, dass BiNe mehr in die Öffentlichkeit käme, die Thematik sichtbarer wäre, dass wir dadurch mehr Bisexuelle erreichen könnten, die dies bisher nur heimlich oder für sich leben. Die Sichtbarkeit der Bisexuellen ist ja so mein Traum seit Jahrzehnten!

Als ich noch in Bielefeld wohnte, habe ich immer die Männer, mit denen ich Sex hatte, gefragt, ob sie bisexuell oder schwul seien. Die meisten antworteten: bisexuell. In Berlin antwortete dann jeder: schwul. Und ich dachte, das kann ja nicht sein, dass ich hier in der großen Stadt der einzige Bisexuelle bin.

Anne: Die Offenen Treffen sind mir wichtig, aber die Vereinsarbeit ist es auch. Ich denke da an den CSD, die Infostände oder das Infopaket, das

ich verschicke, und ich würde mich freuen, wenn sich der Verein verjüngen würde.

Wolf: Was mir dieses Jahr beim CSD wieder aufgefallen ist: Von Jahr zu Jahr wird mir das Material mehr aus der Hand gerissen, sie gucken sich schon an, was ich da verteile, und dann greifen sie bewusst zu. Vielleicht ist Hamburg auch offener geworden, vielleicht sind die Leute voyeuristischer oder es besteht wirklich Interesse am Thema. Ich kann mich nur wiederholen: BiNe muss mehr an die Öffentlichkeit. Ich erinnere mich da noch an den 70-Jährigen am Straßenrand, der rief: „Endlich mal etwas für die Bisexuellen!“

Welche Forderungen habt ihr denn? Wofür soll BiNe mehr Öffentlichkeitsarbeit machen?

Anne: Einerseits einfach für uns selbst, für meine Partner und mich. Da gibt es auch Verbindungen zur Polyamory-Bewegung. Ich möchte einfach rechtlich besser abgesichert sein: Wenn Wolf stirbt, sollen sich Peter (der männliche Partner von Wolf, Anm. der Red.) und ich um die Erbschaft streiten? Ich brauche kein Ehegatten-Splitting, keine Förderung, aber eine rechtliche Unterstützung, die bei jeder Ehe selbstverständlich ist.

Wolf: Keine Förderung? Doch! Ein Verein, der kein Geld hat, kann auch nur wenig tun. Ich bin dafür, dass BiNe finanziell gefördert und unterstützt wird. Ich bin damals als erstes zur Schwulenberatung, als ich mein bisexuelles Coming-out hatte. Die waren da damals überhaupt nicht informiert und konnten mir nichts über eine Bi-Beratung sagen. Und es geht noch weiter, worüber ich mich aufrege: Die schwule Szene-Zeitschrift in Berlin, die Siegestsäule, hat keinerlei Interesse an einem Artikel zur Bisexualität – wir haben angefragt, sie wollen es nicht!

Kommen wir noch einmal zurück: Wie schafft es BiNe, mehr öffentlich zu werden?

Wolf: Gute Frage. Erst mal sollten mehr Menschen in die Öffentlichkeit gehen. Ich bin dazu jedenfalls bereit: Ich bin komplett geoutet, egal wo.

Anne: Überall, wo man damit rechnen könnte, dass dort Bisexuelle sind, sollten wir auch vertreten sein: auf dem CSD mit einem Stand, bei Gayromeo usw.

Wolf: Ich bin bei Gayromeo sehr informativ tätig, da sprechen mich viele junge arabische Männer an.

Anne: Und bei Facebook sollten wir sein! Die Website von BiBerlin (<http://berlin.bine.net>, Anm. der Red.) gefällt mir sehr gut.

Wolf: Beim CSD in unserer Hauptstadt gibt es keinen Infotisch. Das muss sich nächstes Jahr unbedingt ändern. Der Sonntagsclub, ein schwulesbischer Verein, wo auch der bisexuelle Stammtisch stattfindet, hatte einen CSD-Stand, und da gab es angeblich über 100 Anfragen zum Thema Bisexualität. Aber das ist ja nur ein Anfang: Man müsste Veranstaltungen organisieren und bei Talkshows auftreten, wobei ich bei Talkshows ja selber Zahnschmerzen bekomme ...

Ich hatte mein schwules Coming-out damals in einer katholischen Klosterschule. Nach so einem Erlebnis kann einen nichts mehr schocken. Aber es müssten ja nicht alle so dramatisch in die Öffentlichkeit gehen wie ich. Abgestuft geht das ja auch. Jeder kann einen kleinen Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit der Bisexuellen leisten.

Verrätst du uns noch etwas über deine seltsame Vergangenheit, Wolf?

Wolf: Kann ich gerne tun. Ich habe 1985 in Berlin die erste HIV-Selbsthilfegruppe gegründet und sie zwei Jahre lang geleitet. Ich hatte nämlich einen falsch positiven Test erhalten, das heißt, das Serum wurde verwechselt, und jemand anderes hatte mein negatives Ergebnis bekommen, obwohl der wiederum wirklich positiv war. Damals war das für mich eine totale Katastrophe, denn damals war es das hundertprozentige Todesurteil. Man hatte dann noch zwei bis fünf Jahre zu leben, während man heute mit modernen Medikamenten ja teilweise uralt werden kann (dennoch ist Aids bislang nicht heilbar, und die Medikamente sind auch nicht das Schönste, Anm. der Red.). Damals gab es aber gar nichts. Nun, an dem Tag, an dem ich mein Testergebnis erhalten hatte, gab es über 100 positive Testergebnisse. Ich habe dann die „Montagsgruppe“ privat bei mir in der Wohnung geleitet. Die Selbsthilfegruppe wurde jede Woche von ca. zehn bis 15 Leuten besucht. Das Testergebnis sorgte damals dafür, dass ich mich drastisch einschränkte und keine sexuellen Kontakte mehr hatte. Nur ein einziges Mal hatte ich noch Sex mit einem anderen wirklich Positiven, denn damals sagte man noch, das wäre dann kein Problem, man sei ja eh schon angesteckt. Puh, hatte ich da einen Riesen-Schutzengel!

Kannst du noch etwas zu deinem bisexuellen Werdegang erzählen, Wolf?

Wolf: Mit 19 hatte ich meinen ersten schwulen Kontakt, mit Frauen hatte ich dann erst mit 23 sexuellen Kontakt: Das war damals mit einem Ehepaar, mit dem ich siebeneinhalb Jahre eine Dreiecksbeziehung führte. Ich hatte gleichzeitig einen festen (schwulen) Freund, der wusste natürlich davon, aber war riesig eifersüchtig. Dem Paar, vor allem dem Ehemann wurde ich dann aber zu alt. Man muss dazu sagen, dass ich vier Jahre jünger als er war.

Ich habe fast immer polyamorös gelebt. Als ich jünger war, hatte ich mehr Kontakt mit Männern. Das lag bei mir aber auch daran, dass es für mich leichter war, an Männer ranzukommen. Das hat sich eigentlich erst mit 50 verändert. Seitdem habe ich auch richtige Beziehungen mit Frauen, vorher nur sexuelle Kontakte. Jetzt bevorzuge ich kein Geschlecht mehr, genieße den Kontakt mit beiden Geschlechtern gleichermaßen. Ich definiere mich klar als bisexuell, bin nun schon sieben Jahre mit Anne zusammen und 29 Jahre mit Peter. Vor Anne hatte ich fünfeinhalb Jahre eine Beziehung mit Kerstin. Peter ist schwul, wusste immer Bescheid, Anne und Peter verstehen sich, es gibt keine Konflikte.

Bis vor anderthalb Jahren hatte ich noch eine Nebenbeziehung mit einer Frau aus Holland.

Erinnert ihr euch an ein besonderes Erlebnis bei BiNe?

Wolf: Das Treffen im Waldschlösschen war für mich das Schönste. Wie Peter aus dem Orga-Team das Plenum gestaltet hat, damit die Menschen aufeinander zugehen: Es gab da so ein Kennlernspiel mit männlichen und weiblichen Anteilen. Und dann zu sehen, wie sich alles vermischt: z.B. trans* (trans* ist mittlerweile eine umfassende Bezeichnung für transsexuelle, transgender, transidente usw. Personen, Anm. der Red.) und bisexuell bei Madeleine. Ich habe es für mich da lieber klarer: Meine Mutter hat mich als Sohn und Tochter gleichzeitig erzogen, daher hatte ich in der Pubertät Probleme, mich als Mann zu identifizieren.

Was wünscht ihr BiNe für die nächsten 20 Jahre?

Anne: Ich fühle mich sehr wohl bei BiNe. Aber ich glaube trotzdem, dass wir uns verändern müssen, z. B. bei Facebook präsent sein, junge Menschen ansprechen, damit die Altersstruktur gemischt bleibt bzw. wird. Dennoch soll es so bleiben, dass wir niemanden ausgrenzen: Junge, Alte, Trans*, Poly, Monogame – alle sollen willkommen bleiben!

Wolf: Ich bin für frischen Wind und dass der Verein größer wird!

Interview geführt von Frank

Wann kommt endlich das große Fußballer-Outing?

Angekündigt wird es schon seit Jahren: FC Bayern Münchens Präsident Uli Hoeneß fordert nun die Clubs auf, sich darauf vorzubereiten, der DFB bietet Unterstützung an, und Bundeskanzlerin Merkel sagt: „Ihr müsst keine Angst haben.“

<http://web.de/magazine/sport/fussball/liga/16229710-merkel-hoeness-homosexuellen-fussball-profis-mut.html> (<http://bit.ly/R7eqZW>)

Fußballclubs und Polizei scheinen aber immer wieder angebliche Fans nicht unter Kontrolle zu haben: Wie viele Schlägereien von Hooligans und betrunkene Fans, wie viel Homophobie und Ausländerfeindlichkeit gibt es immer wieder in internationalen Stadien? Man denke nur an die Gewalt bei der EM 2012 in Polen und der Ukraine, an die rassistischen Rufe in den Stadien und an den Vorfall mit Nigerias Frauenfußball-Trainerin Uche 2011, die von „dreckigen Lesben“ redete.

http://www.focus.de/sport/fussball/wm-2014/nigeria-fifa-kritisiert-homophobe-aeusserungen-von-trainerin_aid_641530.html (<http://bit.ly/R7eiKf>)

Interview mit Thomas

Wie bist du zu BiNe gekommen?

Das war im November 1994, als ich das erste Mal zum BiNe-Stammtisch, einem Bi-Stammtisch in Berlin kam, das war eine große Anlaufstelle. Im Frühjahr 1995 bin ich dann bei BiNe eingetreten. Damals passierte in Berlin eine ganze Menge: Es gab neben dem Stammtisch viele private Treffen, Organisation einer CSD-Teilnahme, Teilnahme am schwullesbischen Straßenfest, es gab eine enge Verbindung mit dem zBi und Jürgen Höhn (dies war ein häufiger Treffpunkt). Ein Höhepunkt war für mich auch das „IBiS“ (International Bisexual Symposium), ein großer bisexueller Kongress in Berlin 1996.

Ein anderes wichtiges Ereignis stellte die „Bisco“ dar: Die „Bisco“ wurde damals von einer Freundin von mir ins Leben gerufen: Jeden ersten Freitag oder Samstag im Monat trafen sich 50 bis 100 Bisexuelle im Ackerkeller, einem schwullesbischen Club. Bei dieser „bisexuellen Disco“ wurde viel getanzt, aber es war einfach auch eine sehr, sehr gute Kontaktbörse. Um es böse auszudrücken: Ungefickt alleine nach Hause zu gehen war sehr schwierig.



Der Kern bestand aus 30 Leuten, dazu stießen dann immer auch mal neue Leute. Nach dem Höhepunkt 1996/97 lief das Ganze 1998/99 langsam aus. Die ganze Bi-Szene ist in Berlin damals eingeschlafen, die Organisatoren hatten keine Lust mehr, alles alleine zu machen, und das Interesse an der „Bisco“ sank auch.

Was verbindet dich mit BiNe?

Mit vielen Leuten von BiNe habe ich lange

Freundschaften aufgebaut, die teilweise fast 20 Jahre halten. Für mich war es damals die Entscheidung: Ich will dieses Leben kennenlernen ... BiNe war der Rahmen, und es war die folgenreichste Entscheidung meines Lebens!

Erinnerst du dich an ein besonderes Erlebnis bei BiNe?

Da gibt es einige Hunderte ... Aber ein Höhepunkt war IBiS und die Party danach. Aber ich denke da auch an sehr wilde Feiern und auch schöne Treffen in Butzbach oder Meschede. Ich glaube, es gab viele Höhepunkte, aber auch die Kontinuität des emotionalen Austauschs bedeutet mir viel.

Ein Höhepunkt für mein Leben war die Erkenntnis, dass es möglich ist, bisexuell zu leben, damals mit einer Frau ein Kind großzuziehen und gleichzeitig einen Freund zu haben. Das Kind ist mit beiden Partnern aufgewachsen.

Wie hast du deine Bisexualität konkret gelebt? Wie waren deine Beziehungen?

Ich bin natürlich geoutet, jeder weiß das. Zurzeit bin ich Single. Mit der Partnerin von damals bin ich noch gut verbunden, aber nicht mehr zusammen, auch mit dem Freund nicht mehr. Es ist auch so gewesen, dass die Partnerschaft mit der Frau eine nicht-sexuelle war, und das Kind war nicht von mir, aber ich habe es mit großgezogen. Wir lebten in einer WG zusammen, und mein Freund hatte auch noch mehrere Partnerinnen.

Bis vor einem Jahr hatte ich eine polyamore Beziehung mit einer anderen Frau, die in unserer Beziehung auch ihre bisexuelle Seite ausgelebt hat. Daneben hatten wir beide noch Liebhaber. Das akzeptierten wir gegenseitig, und ich meine damit wirklich „Akzeptieren“ und nicht „Tolerieren“.

Wohin es mich momentan treibt, weiß ich noch nicht, aber wahrscheinlich eher in eine monogame Richtung.

Wenn du BiNe von damals mit BiNe von heute vergleichst – was stellst du fest?

Der Verein hat sich so ein wenig überlebt, und das meine ich nicht negativ. Er ist nicht mehr so notwendig. Wenn ich meine Töchter reden höre,

ist es heutzutage selbstverständlich, so zu leben. Viel mehr Bedeutung hat auch das Internet. Da kann man jammern, der Verein sei nach unten gegangen, aber die Aktivitäten haben sich verschoben, Aufklärung ist nicht mehr so notwendig. Das ist ähnlich wie in der Schwulenbewegung.

Was möchtest du noch zum Thema BiNe und Bisexualität sagen?

Viele fragen mich, ob ich an meiner Bisexualität

leide. Ich kann nur sagen: Es ist ein Geschenk der Götter! Ich würde nichts anders machen. Zu BiNe: Damals war es das richtige Forum für mich, eins der wichtigsten Erlebnisse meines Lebens, dabei zu sein!

Was wünschst du BiNe für die nächsten 20 Jahre?

Dass sich der Verein den Zeiten anpasst. Mehr ins Internet! Junge Leute akquirieren!

Außerdem sollte der Schwerpunkt weg von der Bisexualität hin zur Multiemotionalität.

Interview geführt von Frank

Interview mit Mara

Wie bist du zu BiNe gekommen?

Ich bin über die Berliner Bi-Szene dazu gestoßen. Aber zunächst hatte ich Lust, endlich auch mal etwas mit Frauen zu erleben, also bin ich in die Lesbenszene gegangen. Ich wusste schon relativ lange, dass ich bisexuell bin. Und nun wollte ich andere Frauen kennenlernen und weggehen. Versehentlich bin ich in einer Coming-out-Gruppe gelandet, wo ich die einzige Bisexuelle unter lauter Lesben war.

Zumindest damals nahm ich die Berliner Lesbenszene als sehr frauenfeindlich wahr: Sie war sehr „Butch-dominiert“ („Butches“ nennt man die eher maskulinen Lesben und bisexuellen Frauen, Anm. der Red.), ich fühlte mich nicht wohl, da ich auch gerne Röcke trage und mich schminke. Ich wurde auch komisch angeguckt, wenn ich sagte, dass ich bisexuell bin. Am schlimmsten fand das aber die Coming-out-Gruppenleiterin. Wenn ich mir meiner Bisexualität nicht damals schon so sicher gewesen wäre, sondern noch identitätssuchend, dann wäre das absolut keine Unterstützung gewesen.

Aber irgendwann habe ich mich dann doch zur „Bisco“ getraut und andere Bisexuelle kennengelernt. Damals war in Berlin viel los: Es gab einen eigenen Wagen auf dem CSD, und da war ich natürlich auch dabei. Dann habe ich immer wieder gehört, wie toll es auf den BiNe-Treffen sein soll. Und im Herbst 1997 war dann mein erstes Offenes Treffen.

Was verbindet dich mit BiNe? Ist es für dich einfach ein sinnvoller Verein? Oder ist da sogar mehr? Gibt es tiefe, lange Freundschaften?

Beides. BiNe ist ein sehr sinnvoller Verein. Aber momentan ist da so ein Wellental, jeder Verein durchläuft das mal. Viele Aktive sind rausgegangen, BiNe ist meiner Meinung nach wenig präsent im Vergleich zu den 90ern. Das liegt aber auch an Leuten wie mir.

Wichtiger als die politische Seite der BiNe ist für mich persönlich aber noch, dass ich hier eine Atmosphäre vorgefunden habe, die ich sehr schätze und nirgendwo anders je gefunden habe: Man muss Lebens- und Beziehungsmodelle nicht erklären, wie das in anderen Szenen ist. In der „Standard-Hetero-Welt“ sind Mehrfachbeziehungen oft ganz schlimm, und in der Polyamory-Szene heißt es: „Du bist monogam? Oh mein Gott!“ Wichtig finde ich, dass es auch andere Lebenswege gibt und sie akzeptiert werden.

Die bisexuelle Szene, in der ich diese generelle Offenheit gegenüber anderen Lebensentwürfen vorfinde (und in der ich auch einige meiner engsten Freundschaften habe), ist sehr eng mit der BiNe verknüpft. Bei den Treffen gibt es aber auch viele Leute, die nicht Mitglied bei BiNe sind. Also ermöglicht BiNe als Verein letzten Endes das Entstehen dieser Atmosphäre: Ohne Verein keine Treffen.

Woran liegt es, dass du momentan nicht so aktiv bei BiNe bist?

Ich habe zurzeit andere Prioritäten. Das liegt nicht an BiNe, sondern an meinem Lebensstil: Ich habe zwei kleine Kinder, habe mir mein Leben in den vergangenen Jahren aufgebaut. Momentan ist das einfach wichtiger als Vereinsarbeit.

Erinnerst du dich an ein besonderes Erlebnis mit BiNe?

Eines? (lacht ganz doll) Hunderte!

An mein erstes Erlebnis mit der bisexuellen Szene erinnere ich mich gerne zurück: Ich hatte mich lange nicht getraut, zur „Bisco“ (bisexuellen Disco) zu gehen. Nun war es endlich soweit, und ich stieg aus der Straßenbahn aus, und ein Mann fragte mich, wo die Ackerstraße ist. Ich sagte es ihm, und es stellte sich heraus, dass er auch zur „Bisco“ wollte. Später am Abend sah ich hinter der Theke zwei Männer und eine Frau, wie sie sehr innig miteinander schmusten. Ich fragte einfach, wer nun mit wem zusammen sei. Und als Antwort kam: „Jeder mit jedem!“ Kaum hatte ich gefragt, ob ich auch mitmachen dürfte, schon stand ich mitten drin im Kuschelkreis.

So eine ähnliche Offenheit gibt es auch bei den BiNe-Treffen: Auch als Neuling fühlt man sich gleich mit aufgenommen. Mit dem einen Herrn drüben hinter der Theke bin ich auch heute noch befreundet: Es ist einer meiner besten Freunde. Ansonsten gibt es jedes Mal herausragende Erlebnisse bei den BiNe-Treffen. Sehr schön finde ich auch die Sprüche im Plenum: Da ist Situationskomik, die man schlecht in Worte fassen kann. Schließlich fand ich den Bi-Wagen in Berlin damals sehr besonders: der einzige, den ich jemals kennengelernt habe!

Wenn du BiNe ganz am Anfang mit BiNe heute vergleichst – welche Veränderung gibt es?

Uns fehlen junge Leute! Ich war, als ich zu BiNe vor 15 Jahren dazu stieß, das Küken. Mich erschreckt, dass ich heute immer noch eine der Jüngsten bin (Mara ist jetzt 34 Jahre alt, Anm. der Red.). Es gibt zu wenige junge neue Leute. Ich bin froh, dass Katha und John in Berlin einiges auf die Beine stellen. Auch das Treffen in München finde ich toll, weil sie etwas für die bisexuelle Sichtbarkeit machen, ohne direkt mit dem Verein zu tun zu haben. Abgesehen davon kenne ich die Münchener alle und mag sie. Es ist ruhiger geworden, weil viele ehemalige Ak-

tive sich zurückgezogen haben und wenig Neue nachgekommen sind.

Ein anderer Punkt, der sich verändert hat: Bei den BiNe-Treffen gab es früher eine Schweigeminute für Aids-Verstorbene und HIV-Infizierte. Damals wurde sehr viel über Safer Sex geredet. Irgendwann wurde die Schweigeminute abgeschafft, und es ist auch gut so, dass es jetzt nicht mehr im Hauptfokus steht.

(Nachtrag Mara beim Gegenlesen des Interviews: Was ist „es“ eigentlich? Vielleicht die durch die Schweigeminute damals hergestellte heftige Verbindung von Aids mit dem Tod. Das ist zum Einen heute nicht mehr so, zum Anderen ist Safer Sex eben mehr als „nur“ Schutz vor HIV.)

Die Veränderung fühlt sich richtig an, das Thema ist noch da, und es ist richtig und wichtig, Safer Sex immer wieder ins Gedächtnis zu rufen – als Erinnerung daran, dass jeder für sich verantwortlich ist, auch und gerade auf der körperlichen Ebene, wenn es um sexuell übertragbare Krankheiten geht.

Wie könnte man es erreichen, dass junge Leute nachkommen?

Weiß ich echt nicht! Damals sind viele über die Stammtische dazugekommen. In Frankfurt gibt es zurzeit kaum Neuzugänge – vielleicht einfach zu wenig Werbung? Ein Gesprächspartner bei John hat mal gesagt: „Wieso gibt es so einen Verein? Das wird doch heute einfach gelebt ...“ Vielleicht halten junge Menschen es heute nicht mehr so für nötig.

Ich denke aber, dass viele noch ein Problem mit Bisexualität haben – wie damals die Coming-out-Gruppenleiterin. Ich bin definitiv der Meinung, dass noch etwas politisch zu tun ist: Um sichtbar zu bleiben, braucht es Präsenz!

Vielleicht kann man andere Kanäle wie z. B. Facebook nutzen. Aber dafür müsste es Einen geben, der dort BiNe lautstark vertritt und Bock darauf hat.

Viele denken bei BiNe hauptsächlich oder nur an die Offenen Treffen – geht es dir genauso? Oder ist BiNe mehr?

BiNe war mehr ... Aber momentan ist es für mich auch so. Früher gab es in den meisten großen Städten mehr Sichtbarkeit, auch in Berlin und München, wo ich lebte. Auch zwischen den Treffen waren wir z. B. bei den CSDs deutlicher präsent. Die Stände in München waren immer gut

besucht, und dort eine Standwache zu übernehmen, hat einfach nur Spaß gemacht. Für mich war BiNe außer den Treffen Aufklärungsarbeit mit Spaßfaktor.

Wie lebst du selbst deine Bisexualität?

Ich bin verheiratet, mein Mann weiß von meiner Bisexualität und akzeptiert sie voll. Ich oute mich nicht explizit bei jedem. Bei unserem gemeinsamen Freundeskreis bzw. dem meines Mannes sage ich nichts. Das wäre meinem Mann nicht so recht. Und es gibt für mich da auch nicht so eine große Notwendigkeit. In meinem Freundeskreis aber wissen es die Leute, auch meine Eltern.

Der Begriff „monogam“ wäre bei mir falsch, „polyamor“ wäre aber auch keine passende Beschreibung. Es gibt Absprachen mit meinem Mann, und ich möchte keine zweite Partnerschaft. Mehrfachbeziehungen sind mir zu anstrengend. Meine Hauptpartnerschaft ist mit meinem Mann. Bei BiNe-Treffen sind andere Begegnungen in Ordnung, wobei mein Mann da keine Details erfahren möchte.

In meiner Vergangenheit hatte ich immer mit Männern Partnerschaften, Frauen mag ich, aber ich hatte noch nie den Wunsch nach einer Partnerschaft mit einer Frau. Ich rede von Partner-

schaften, denn Beziehungen stehen bei mir auch für Freundschaften.

Was möchtest du noch zum Thema sagen?

Bisexualität macht das Leben reicher, finde ich. Sie zwingt einen auch mehr, darüber nachzudenken, wer man ist und wie man leben will. Heterosexuelle Menschen können leichter einem „Hetero-Standardmodell“ folgen, ohne sich wirklich die Frage zu stellen, ob es genau das ist, was sie glücklich macht.

Bisexuelle stehen automatisch vor der Entscheidung, wie sie ihre Bisexualität leben wollen. Es ist manchmal anstrengender (wie meist, wenn man sich selbst und seine Handlungsweisen immer wieder hinterfragt), macht das Leben aber auch reicher, weil man mehr über sich selbst erfährt.

Was wünschst du BiNe für die nächsten 20 Jahre?

Ich wünsche BiNe und auch mir, dass BiNe lebendiger wird. Bei euch im Norden läuft viel mehr als zum Beispiel bei uns in Frankfurt. Aber es wird sich auch bei uns aus dem Tal hinausbewegen. Ich hoffe nur, dass es bald passiert!

Außerdem wünsche ich mir, dass ich meine eigenen Prioritäten mit dem verbinden kann, was ich für BiNe tun möchte.

Interview geführt von Frank

Interview mit Peter

Seit wann bist du bei BiNe dabei?

Ich bin eigentlich länger als von Anfang dabei, damals noch mit meiner Ehefrau. Die Gründungssitzung fand in Groß Bademeusel an der polnischen Grenze statt. Ich bin nicht direkt Vereinsmitglied geworden, weil ich damals keine Lust auf Vereine hatte, habe aber viel mitgearbeitet. Als die Diskussion aufkam, ob man als Nicht-Vereinsmitglied mitmachen darf, habe ich dieses durchgesetzt, bin später dann aber doch beigetreten (1997).

BiNe ist sozusagen aus verschiedenen funktionierenden Ortsgruppen entstanden. Es gab den Wunsch, sich zusammenzuschließen, um sichtbarer zu werden. Die Diskussion, ob Bisexuelle für

die Verbreitung von Aids verantwortlich wären, kam auf, und so haben wir mit der Aids-Hilfe zusammengearbeitet. Damals wurden auch die Konzeptseminare von der Aids-Hilfe finanziert.

Ich selbst bin dazu gestoßen, nachdem ich bei einer Bi-Gruppe in Hamburg war und dort von der Gruppe in Köln erfuhr.

Wenn du damals mit heute vergleichst: Was ist anders?

Vor 20 Jahren gab es mehr Selbsthilfegruppen: in Bremen, Köln usw., nur in Berlin gab es zusätzlich einen Kneipentreff. Diesen Selbsthilfegruppen-Charakter gibt es heute ja fast gar nicht mehr. Vor 20 Jahren war vieles politischer, heute

hat man den Eindruck, dass die jungen Leute ihre Bisexualität einfach leben.

Die Leute von damals sind verschiedene Wege gegangen: Francis Hüfers und Almut König haben ein Buch geschrieben: „Bisexualität“ (trias-Verlag), welches ich immer noch für die Bi-Bibel halte. (Leider ist es vergriffen, aber gebraucht noch zu kaufen.) Andere fanden, dass die Offenen Treffen von BiNe zu viel Fun wären, und gingen nur zu den Konzeptseminaren. Ich wiederum



Was verbindest du mit BiNe?

BiNe ist ein Teil meiner Familie, über die lange Zeit habe ich so viele nette Menschen kennengelernt und auch Beziehungen gefunden und gelebt. Es ist Teil meines Lebens.

Es gibt Tausende von tollen Erlebnissen mit einzelnen Menschen, ich erinnere mich da z. B. an die Meschede-Party „Rot“: Wegen der Nebelmaschine sprang der Rauchmelder an, und kurze Zeit später stand die Feuerwehr vor der Tür. Oder dass ich bei jedem Abschiedskreis immer noch weine – entweder weil die Menschen so toll sind oder weil das Gefühl des Miteinanders so schön ist. Schließlich sind die 20 Jahre auch Teil meines politischen Engagements, ein Teil, den ich freiwillig für die Gesellschaft gebe.

Setzen sich bei BiNe genug Leute ein?

Es setzen sich immer die Leute ein, die Zeit und Lust haben. Wenn man etwas erreichen will, muss man selbst etwas tun und nicht warten, dass andere etwas tun.

finde, dass neue Leute erst die „Familie“ kennenlernen sollten, bevor sie etwas für die „Familie“ tun.

Seit damals haben wir einiges erreicht: Wir Bisexuelle waren vor 20 Jahren unsichtbar, mittlerweile sind wir immerhin etwas sichtbarer. Früher wurde z. B. behauptet, die Bisexuellen verbreiteten Aids, in Wirklichkeit waren dies nur unvorsichtige bisexuelle Männer, die ihre Lust mit Männern heimlich auslebten. Dass Bisexualität aber viel mehr ist, ist heute klarer. Nun sind auch viele Bisexuelle Teil der Poly-Bewegung: Dort sehe ich jedenfalls viele Leute aus Bi-Kreisen, und die Geschlechteridentität wird vielseitiger. Heute finden viele Menschen der älteren Generation Bisexualität bei Frauen ganz nett, bei Männern kommt aber die Homophobie hoch. Die jüngere Generation lebt es einfach, da ist es kein Thema mehr. Die Ausnahme bilden da junge Leute, die entweder einen religiösen Hintergrund oder eine andere Sozialisation haben.

Wie würdest du deine Bisexualität definieren?

Ich bin komplett offen, geoutet durch diverse Fernsehsendungen in den 90ern.

Ich muss es nicht mehr bei jeder Gelegenheit jedem auf die Nase binden (z. B. bei der Arbeit). Bei homophoben Witzen z. B. schreite ich aber ein und bekenne Flagge.

Lerne ich neue Leute kennen, erzähle ich sofort, dass ich Menschen liebe und keine Geschlechter. Du weißt ja auch, dass ich immer mit Frauen zusammengelebt habe, aber das schließt nicht aus, dass ich auch Beziehungen zu Männern geführt habe.

Eine Definition wie 80:20 finde ich nicht gut, ich mag mich nicht festlegen.

Kannst du noch etwas zu deinen Fernsehauftritten erzählen?

Ende der 90er gab es in den Medien eine Art Hype zur Bisexualität: Ich war vor 16 bis 18 Jahren einmal bei der Talkshow von Alfred Biolek, wo das Thema „... und trotzdem Familie“ hieß. Es

ging um Mehrfachbeziehung, Eifersucht und Familie mit Kindern. Außerdem war ich bei „Liebe Sünde“ und der Talkshow von Hans Meiser zum Thema Bisexualität.

Ob es ein wichtiger Teil der Öffentlichkeitsarbeit war, weiß ich nicht, aber für mich war es gut, dass ich mich so geoutet habe, und es war sicherlich besser, als wenn es einen gefakten Auftritt gegeben hätte.

Heute würde ich aber noch genauer gucken: ob man Klischees bedient oder ob es der Sache dient. Wichtig ist auch, dass Fernsehauftritte nicht zu einer Selbstdarstellung werden, was es für mich früher aber auch nicht war.

Was möchtest du noch zum Thema BiNe und Bisexualität sagen?

Ein offener Umgang mit Sexualität würde die Gesellschaft verändern. Die Forderung vieler Homosexueller nach „Ehegattensplittung“ halte ich

nicht für den richtigen Weg. Ich verstehe den Wunsch nach Gleichstellung, aber wichtiger ist die Förderung von Familien mit Kindern (egal welche Vorlieben die Eltern haben) und das Adoptionsrecht für Gleichgeschlechtliche.

Außerdem sollte toleranter mit Gefühlen und Liebe umgegangen werden, unabhängig vom Geschlecht. Ich mache die BiNe-Treffen ja auch, damit die Menschen sehen, dass sie nicht alleine sind mit ihren Gefühlen.

Was wünschst du BiNe für die nächsten 20 Jahre?

Dass die engagierten Mitstreiter nicht ausgehen! Dass es weiterhin Menschen gibt, die interessiert sind, etwas zu tun ... z. B. für die Sichtbarkeit von Bisexuellen in der Gesellschaft! Ich freue mich über jeden, der den Weg mitgeht. Aber auch über jeden, der andere Ideen hat.

Interview geführt von Frank

Interview mit Vivian

Seit wann bist du BiNe-Mitglied?

Ich glaube, seit 1993. Ich bin nicht Gründungsmitglied, aber habe ein bisschen die Weichen dafür gestellt. Ende der 80er-Jahre war die Bi-Frauengruppe in Berlin relativ aktiv, in der war ich auch. Und zwei der Aktivistinnen wurden Gründungsmitglieder von BiNe. Da ich mit denen auch privat, mit einer auch heute noch, befreundet war, hab ich von der Gründung des Vereins alles ziemlich hautnah mitbekommen, ohne jetzt selbst dabei zu sein, weil ich in der Zeit beruflich eingespannt war.

Was verbindet dich mit BiNe?

Mir war das Ende der 80er wichtig, dass die bestehenden Selbsthilfegruppen in Deutschland vernetzt werden. Als Vorbild haben ich und andere den Dachverband Deutsche Aids-Hilfe genommen,



der das ganz ähnlich gemacht hat. Von denen haben wir ja dann auch Geld bekommen zur Unterstützung. Zeitgleich war das für mich eben so, dass ich gedacht habe, das ist die einfachste Art und Weise, bisexuelle Menschen kennenzulernen, indem man die einfach trifft. Und mir war wichtig, das möglich zu machen bei diesen bundesweiten Treffen.

Dann war irgendwann klar: Es muss einen Verein geben – einen gemeinnützigen vor allen Dingen –, damit wir leichter zu finden sind und auch keine Steuern zahlen müssen, wenn wir eine Veranstaltung machen. Das waren so die Hintergründe. Ansonsten bin ich nicht so für Vereine. Wir haben das damals sehr akribisch ernst genommen. Ich glaube, es gab auf einer Mitgliederversammlung mal eine Liste, wer gerade auf Toilette ist, um zu sehen, ob wir immer noch

beschlussfähig sind. Das war also wirklich bis ins kleinste Detail. (lacht) Wirklich heftig.

Für mich ist nach wie vor wichtig, dass es den Verein gibt. Einfach um leicht zu finden zu sein. Und ich hab das irgendwann mal auf einem Bi-Treffen gesagt, dass ich das nicht für die anderen mache, sondern für mich organisiere; einfach, damit das stattfindet.

Da war ich erst mal mit jemandem zusammen auf Tagungshaus-Suche. Dann hab ich das mal alleine gemacht. Und irgendwann kamen mehr Menschen dazu, die halfen und heute das Orga-Team bilden. So läuft das. Heute hab ich gerade die Einladung bekommen für das nächste Treffen und hab gedacht: „Ach, wie schön. Sieht immer noch ähnlich aus, hat noch ähnliche Texte. Die Einladung geht nach Meschede und darunter steht: Wir sehen uns dann in Butzbach. Wunderbar!“ (lacht) Hab mich köstlich amüsiert. Das ist doch immer noch sehr menschlich und sympathisch.

Gibt es irgendein besonderes Erlebnis mit oder bei BiNe?

Oh, puh, schwierig zu sagen. Weil ich da ja auf über 20 Jahre zurückblicken kann. Was ich noch stark in Erinnerung habe, was ich ganz toll fand: das internationale Bi-Treffen in Berlin. Da war BiNe ja auch sehr aktiv. Und das war glaube ich '94, bin mir aber nicht sicher ...

Ich kann dir sagen, wann es war: 1996.

'96, ah! Siehste mal, noch später. Das war eine witzige Begebenheit, weil, als das organisiert wurde, hatte sich auch jemand angemeldet aus Australien. Der hatte angegeben, dass er Minister ist. Und als dann bestimmte Genehmigungen erteilt und bestimmte Räume gesucht wurden in Berlin, wurde das hochpolitisch, weil da ja ein Minister kommt! Und deswegen gab es dann diesen Empfang im Roten Rathaus, mit Kultur, also jemand hat was am Piano vorgetragen, Oswald Kolle hat Einführungsworte gesprochen und irgendjemand vom Berliner Senat. Und wie sich später herausstellte, war das überhaupt kein Minister im politischen Sinne, sondern ein Priester. Die heißen dort nur Minister. (lacht) Das fand ich sehr lustig. Aber eben auch ganz toll, dass das dann plötzlich hochpolitisch und sehr offiziell war.

Aber ansonsten liegen viele schöne Erfahrungen vor allem daran, dass man immer wieder menschliche Kontakte knüpfen konnte. Über Jahre hin-

weg die Kontakte auch gehalten haben. Von manchen, die haben sich verabschiedet, da hört man noch so ein bisschen was. Ich hab mich ja auch ein kleines bisschen zurückgezogen von den Treffen. Wobei ich immer noch im Kopf habe: Irgendwann komme ich auch mal wieder. (lacht) Es ist eben 'ne bunte Truppe, und es lebt immer von den Menschen, die es machen. Und es scheint immer wieder Menschen zu geben, die Lust haben, etwas zu machen. Und das Rad neu erfinden wollen, aber das ist ja auch okay. (lacht) Auch das ist schön. Gehört einfach dazu.

Wenn du BiNe ganz am Anfang mit BiNe heute vergleichst, welche Veränderungen gibt es aus deiner Sicht?

Ein Stück weit ist es wohl routinierter geworden. Oder auch ein Stück weit etablierter. Was ich aber nicht mehr so sehe, ist die politische Arbeit. Das liegt aber, glaube ich, nicht unbedingt an den Menschen, die aktiv dabei sind, sondern auch ein bisschen an den ganzen gesellschaftlichen Lebensumständen, die sich geändert haben. Bisexualität ist nicht mehr ein Pfui-Thema, sondern ist schon so ein bisschen etabliert, in manchen Kreisen gehört es fast zum guten Ton. Unterbelichtet finde ich immer noch den Sexualkunde-Unterricht in den Schulen zu diesem Thema. Oder was mich nach wie vor ärgert, ist, wenn ich irgendwelche CSDs sehe, und da heißt es dann: schwul/lesbisch/transgender – die Bisexuellen fallen eben wieder heraus. Ja gut, hat vielleicht wirklich damit zu tun, dass es an der Stelle, soweit ich das beurteilen kann, doch wieder an Aktivisten fehlt,

Das wiederum liegt natürlich auch wieder an den ganz eigenen Lebensgeschichten. Also Menschen, die dann 'ne Familie gründen und aufgrund dessen auch nicht mehr kommen können. Oder erst nach einer Pause wieder kommen können. Da hat natürlich jeder seine eigenen Gründe.

Aber der Verein wandelt sich so, wie die Mitglieder sich wandeln, wie das Leben derer sich wandelt. Also ich könnte sagen, früher war es etwas improvisierter und dadurch herzlicher. Aber ich finde es heute immer noch herzlich, auch wenn es nicht mehr so improvisiert ist.

Viele denken bei BiNe hauptsächlich oder nur an die Offenen Treffen. Ist das bei dir genauso? Oder ist für dich BiNe mehr?

Bei den Offenen Treffen wird es vielleicht sicht-

barer, dass es diesen Verein gibt. Ich kann schwer sagen, wie jemand, der bisexuell ist und sich wünscht, mit anderen in Kontakt zu kommen, den Verein finden kann. Aber es gibt heutzutage Internet und immer noch die BiNe-Plattform. Von daher würde ich sagen, es ist inzwischen leichter. Und es ist wohl ein bisschen transparenter durch diese öffentlichen Treffen.

Sonst könnte ich mir vorstellen, dass bei irgendwelchen Aids-Hilfen, beim MHC oder Kiss in Hamburg oder in anderen Beratungsstellen noch irgendwelche Flyer von BiNe ausliegen. Aber sonst sehe ich das eigentlich nicht so. Auch nicht mehr so auf den CSDs. Wobei ich sagen muss, dass ich in den letzten Jahren nur den Hamburger CSD besucht habe. Aber auch da ist der Auftritt und die Präsenz, im Vergleich zu anderen Gruppen dort, geringer als früher.

Es ist schwierig und hat vielleicht auch damit zu tun, dass diese Selbsthilfegruppen in den Städten nicht so kontinuierlich arbeiten. Die verschwinden dann irgendwann. Ich glaube, die haben auch nicht mehr so 'ne Wichtigkeit. Ich glaube vor zehn bis 15 Jahren war das Thema einfach präsenter, auch in den Köpfen. Schon allein durch das Thema Aids. Durch die Aufklärungskampagnen der Aids-Hilfe gab es da Plakate und Informationsmaterial darüber. Da ist überhaupt erst mal das Thema Bisexualität an die Öffentlichkeit gekommen. Gar nicht durch Bisexuelle, sondern durch diese „Problematik“, dass Bisexuelle mit HIV infiziert sein könnten und das Virus aus der schwulen in die heterosexuelle Gesellschaft übertragen könnten. Inzwischen ist das, glaube ich, nicht mehr so. Das Thema ist nicht mehr so präsent bei den Leuten. Weil's auch nicht mehr so 'ne Problematik ist.

Kommen wir zu dem Verein selbst und seinen Leuten: Setzen sich bei BiNe genug Leute ein für den Verein, für politische Fragen?

Was heißt genügend? Ich sehe immer wieder, dass es Menschen gibt, die hart und sehr kontinuierlich arbeiten. Denen es eine Herzensangelegenheit ist, so wie es mir eine Herzensangelegenheit war über lange, lange Jahre – ich kann ja schon von Jahrzehnten sprechen. Ich hab mich nicht herausgezogen aus einer Frustration, sondern eher aus dem Gefühl: Ich muss nicht mehr an vorderster Front kämpfen, es gibt andere Leute, die da mitmachen und Spaß daran haben, und ich kann mich da zurückziehen. Das finde

ich ganz wunderbar. Aber es gibt wenige Leute, denen politische Arbeit Spaß macht, so scheint es mir. Die menschliche Ebene ist bei vielen viel wichtiger, und das kann ich sehr gut nachvollziehen. Insofern sehe ich schon, dass die politische Arbeit eher weniger ist.

Aber ich glaube nicht, dass man sagen kann, es gibt nicht genügend Leute, die etwas tun. Es gibt schon welche. Vielleicht bräuchten die noch Unterstützung von anderen. Aber ich denke auch, es ist wichtig, immer das zu tun, was einem Spaß macht. Und wenn es einem keinen Spaß macht, sollte man es lassen. Und da hat sich der Verein vielleicht gewandelt, und dann ist es eben so. Vielleicht gibt es auch gar nicht mehr so das Bedürfnis, ein politischer Verein zu sein.

Jetzt wird's persönlicher: Wie lebst du deine Bisexualität? Bist du geoutet?

Ja, ja, geoutet bin ich! (lacht) Meine Familie weiß es, beim Job wissen sie es. Für mich ist Bisexualität eine Identifizierung, für mich ganz persönlich. Es ist keine Veranlagung für mich. Und insofern muss ich es nicht ständig zum Thema machen oder es ständig ausleben. Nachdem ich viele Jahre oder Jahrzehnte polygam und polyamourös gelebt habe, lebe ich im Moment in einer heterosexuellen, monogamen Beziehung. Da fühle ich mich auch ganz wohl. Wobei es auch in der Beziehung ganz klar ist, ich kann mich jederzeit irgendeiner Frau nähern. Und das kommt auch ab und zu vor, dass mich Frauen reizen zum Flirten. Warum dann da aus der Situation nicht mehr entsteht, hat dann ganz andere Gründe.

Ich habe eine langjährige Beziehung zu einer Frau gelebt. Und auch davor immer mal wieder, aber nicht so lange. Das waren eben zehn Jahre. Und im Moment ist es so, wie es jetzt gerade ist. Das kann sich vielleicht irgendwann noch mal ändern. Wobei ich zugeben muss, ich glaube es nicht. Das heißt, das, was ich im Moment lebe, das präferiere ich wohl auch. Aber nach wie vor schaue ich attraktiven Frauen gerne hinterher, und ich greif auch gern mal zu. (lacht)

Was möchtest du noch zum Thema BiNe, Bisexualität oder dir selbst sagen?

Erst mal finde ich es ganz großartig, dass es diesen Verein immer noch gibt. Diese Bestrebungen, sich immer wieder zu finden, neu zu diskutieren, sich Dinge auszudenken. Ich finde das einfach toll, dass da immer noch Menschen sind,

die engagiert dabei sind, Spaß dabei haben. Und das über so eine lange Zeit. Das finde ich bemerkenswert und anerkennenswert. Und insofern gratuliere ich allen, die immer noch dabei sind und das Ganze unterstützen, ob aktiv oder im Hintergrund. Ich fühle mich auch immer noch sehr dazugehörig, auch wenn ich mich längere Zeit nicht hab blicken lassen, aber das Thema interessiert mich nach wie vor. Finde ich auch schön, immer wieder Dinge über den Newsletter zu erfahren. Und ich hab auch den Eindruck, dass jüngere Leute aktiver werden. Obwohl das Durchschnittsalter natürlich schon eher so um die Mitte 40 liegt, glaube ich.

Also, ich finde schön, dass es BiNe gibt, und halte es nach wie vor für wichtig. Und es beweist sich wohl selbst, dadurch, dass es immer noch existiert.

Und was wünschst du BiNe für die nächsten 20 Jahre?

Mein Gott, dann bin ich 71. Ich glaube, was ich BiNe wünsche, ist, dass es immer wieder Leute gibt, die es spannend finden, andere Menschen zu treffen. Die diesen Verein dazu benutzen, dies zu tun. Und dass die Verwaltungsaufgaben weniger werden oder leichter und dass man sich vielleicht doch mehr um politische Sachen kümmern kann. Aber ist eben nur ein Wunsch. Ob es so sein wird, glaube ich eher nicht. Ich bin gespannt, ob es in 20 Jahren noch BiNe gibt. Fände ich toll. Und ich bin gespannt.

Ich wünsche BiNe weiterhin viel Erfolg und dieses achtsame Miteinander. Und die Toleranz, auch innerhalb des Vereins, sich nicht abzugrenzen, sondern alle möglichen verrückten Leute in sich aufzunehmen und denen Raum zu geben, sich zu entwickeln. Das finde ich klasse. Alles Gute!

Interview geführt von Christoph

Quo vadis BiNe?

BiNe ist vor zwanzig Jahren gegründet worden. Die GründerInnen haben bewusst oder auch unbewusst ein großartiges Fundament gelegt, indem sie BiNe als offenes soziales Netzwerk für Bisexuelle oder "nicht monosexuell orientierte" Menschen gestaltet haben. Dank aktiver Mitglieder in all den Jahren hat BiNe sich weiterentwickelt, Themen wie zum Beispiel Trans*, Polyamory, behinderte Menschen, professionelle SexarbeiterInnen haben das Bild bereichert. BiNe ist ein soziales Netzwerk, das versucht, so viele Menschen und Gruppierungen wie möglich zu erreichen, die ein gemeinsames Thema haben, ihre Sexualität - die nicht monosexuell und heteronorm orientiert ist, oft bisexuell.

BiNe hat das Potenzial, ein queerer Verein mit großer Öffentlichkeitswirksamkeit zu sein. Bei

queer liegt im Vergleich zu lesbisch oder schwul die Betonung auf der eigenen von der Heteronormativität abweichenden Geschlechtsrollen-Präsentation, Geschlechtsidentität und/oder Lebensform, und die Geschlechtsidentität des anderen spielt eine geringere Rolle. Hier grenzt sich BiNe e.V. positiv ab und sagt: Ihr dürft alle zu uns kommen. Der Verein ist queerer als viele Organisationen und Gruppen, die sich LGBT und queer auf die Fahne geschrieben haben.

Jedoch besteht bei den rein geschlechtlich orientierten Treffen wie dem Frauen- oder Männertreffen eine Ausgrenzung von Trans* durch die cis-Menschen (die Menschen, deren Geschlechtsidentität und körperliches Geschlecht gleich ist) besteht. Diese definieren, wer kommen darf und wer nicht (vgl. Reaktion der Orga-Teams, Seite 25, Anm. d. Red.). Eine offene Diskussion gab es

Erster anerkannter Bisexual Pride

In der kalifornischen Universitätsstadt Berkeley wurde der „Bisexual Pride and Bi Visibility Day“ (23. 9.) offiziell anerkannt. http://www.queer.de/detail.php?article_id=17422 (<http://bit.ly/R7epW0>)

bei BiNe zu dem Thema bisher nicht oder ist mir nicht bekannt.

Auch bei der Frage, was bisexuell ist, gibt es bei den verschiedenen Mitgliedern die verschiedensten Ansichten. Eine offizielle Aussage, die einfach und prägnant ist und von allen Vereinsmitgliedern getragen wird, existiert nicht. Eine einfache Definition als Vorschlag: „Bisexuell ist jeder Mensch, unabhängig vom biologischen, sozialen, oder emotionalen Geschlecht, der mehr als ein Geschlecht romantisch, sexuell oder emotional anziehend findet.“ Dies ist eine klare Aussage, die auch sofort jegliche Schubladen-Diskussionen im Keim ersticken würde. Gleichzeitig wäre die Außenwirkung groß, denn der bekannteste Verein, der sich für Bisexualität in Deutschland einsetzt, würde eine Definition erschaffen, die allgemeingültig sein könnte für dieses Land. Damit kann man auch politisch und sozial argumentieren und kommt nicht in Erklärungsnot, wenn es um Pan- oder Polysexuelle geht, die sind nämlich auch bisexuell nach der obigen Definition und wie sich BiNe bisher versteht.

Von vielen offiziellen Stellen wird BiNe e.V. als Vertreter für Bisexuelle in Deutschland genannt. Nachfragen bei der Magnus-Hirschfeld-Stiftung oder LSVD, wer denn in Deutschland für Bisexuelle zuständig sei, wurde auf BiNe verwiesen, auch ist BiNe im Bereich LSBT durchaus bekannt, die Aids-Hilfe oder Antidiskriminierungsstellen der Länder und des Bundes nennen BiNe e.V.

Leider weiß keiner so recht, wer da was macht und wer Ansprechpartner ist. Die meisten Bisexuellen wissen gar nicht, dass BiNe e.V. existiert. Denjenigen, die es wissen, ist nicht bekannt, wofür BiNe e.V. genau steht. Dies liegt an der Öffentlichkeitsarbeit, Sichtbarkeit und dem Angebot des Vereins. Die mediale Wirkung und der Bekanntheitsgrad ist gering, der Auftritt in den Medien mäßig bis gar nicht vorhanden. Es gibt keine Nachrichten und Informationen, die nach außen veröffentlicht werden.

Ein Problem, das wir Bisexuellen haben, ist die geringe Sichtbarkeit nach außen. Dumm nur, wenn der Verein, der sie gerne vertreten möchte, auch keine hat. Natürlich gibt es sehr gute Angebote wie das BiJou, aber keine Pressemitteilungen, keine Statements und Einmischen in die Politik und Gesellschaftsdiskussionen, und wenn dies doch einmal passiert, dann heimlich, still und leise.

Spätestens an dieser Stelle kommt die Frage:

„Wohin gehst du, BiNe?“ Was möchte der Verein sein? Was wünschen sich die Mitglieder? Zurzeit gibt es einige aktive Mitglieder, diese sind aber viel zu wenige, um die oben benannten möglichen Probleme aktiv anzugehen. Fest steht: Es engagieren sich wenige Mitglieder im Verein ehrenamtlich zur Gesamtanzahl der Mitglieder.

Dazu kommt, dass die Mehrheit der BiNe-Mitglieder weit über vierzig Jahre alt ist. Es wurde in der Vergangenheit verpasst, den Verein in die Zukunft auszurichten, der Generationsunterschied ist merklich spürbar. Die Fragen, die sich da stellen, lauten: Wie fördert man das Ehrenamt und Engagement im Verein? Wie wird es attraktiv gemacht? Und bekommen jene, die sich engagieren, Anerkennung, damit diese weiterhin motiviert sind und Neue sich mit Freude für bisexuelle Belange einsetzen? Wie sehen die Unterstützungsmöglichkeiten durch den Verein aus, sowohl finanziell als auch organisatorisch? Macht es vielleicht langfristig Sinn, den Verein so weit zu etablieren, dass er ein bis zwei Festangestellte mit Büro hat, oder ist es sinnvoller, komplett auf ehrenamtliche Tätigkeit zu setzen?

Aktuell bestimmen die großen Treffen den Verein, seien es die Offenen Treffen, die Low-Budget-, Männer- oder Frauentreffen. Es scheint so, als sei der Hauptzweck von BiNe das Netzwerken untereinander. Die Treffen erreichen aber zu wenige Leute. Es ist schön dort, und die verschiedenen Aktivitäten machen auch Spaß, aber ist dies der Sinn und Zweck eines Vereins, der sich Bisexuelles Netzwerk nennt? Ist nicht die Aufgabe, zu verbinden, ein soziales und politisches Netz aufzubauen und zu versuchen, so viele Bisexuelle und FreundInnen miteinander so weit zu verknüpfen wie möglich?

Der politische Neuanfang wäre simpel: eine repräsentative Konferenz von Bisexuellen in der Republik. Es werden jene eingeladen, die sich für bisexuelle Belange engagieren, auch jenseits des Vereins, sei es in Gruppen wie Stammtische, offene Treffen oder im Internet. Internationale Gäste oder Gäste aus anderen Gruppen des LGBT- bzw. queeren Spektrums können gerne zu späteren Gesprächsrunden dazukommen.

Die erste Konferenz sollte dafür da sein, dass sich ein Bewusstsein und eine Gemeinschaft für bisexuelle Belange in Deutschland bildet, der Grundstein für Lobbyarbeit, wie es bei anderen queeren Vereinen und Verbänden der Fall ist. Gleichzeitig könnte die Präsenz in den modernen

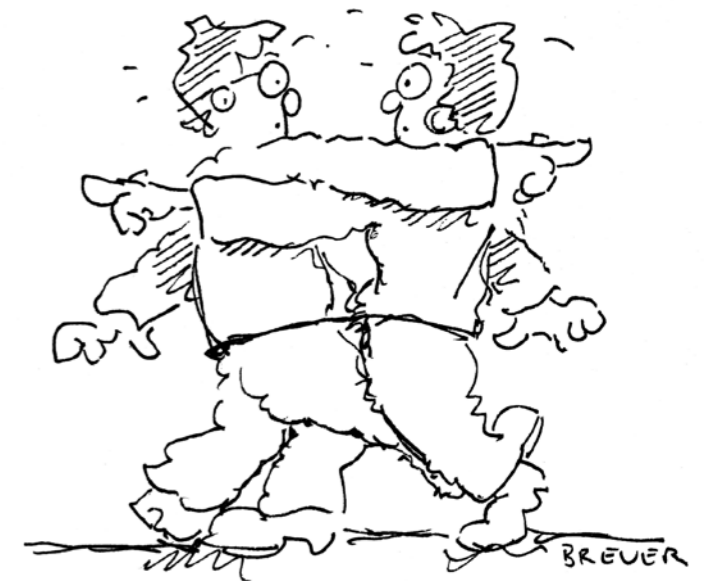
Medien wie Internet oder sozialen Netzwerken wie Facebook und Google+ verbessert werden. Es ist eine wunderbare Möglichkeit, einfach und schnell Tausende von Menschen zu erreichen.

BiNe ist nun 20 Jahre alt – sicher ein Grund zu feiern für jene, die den Verein zu den gemacht haben, was er ist, Wegbegleiter waren und sich für bisexuelle und queere Belange in Deutschland und darüber hinaus engagierten. Es ist aber kein Grund für die Bisexuellen in Deutschland und weltweit zu feiern. Die Lage, Sichtbarkeit und öffentliche Akzeptanz von Bisexuellen hat sich nur unwesentlich geändert in der Bundesrepublik.

Biphobe Vorurteile sind stärker vertreten als zuvor, und es mangelt auch an vernünftiger Forschung zum Thema Bisexualität in der Sozial- und Sexualwissenschaft. Hier hilft nur Aufklärung, auch mit handfesten Forschungsergebnissen. Denkbar wäre, Forschungsarbeiten durch BiNe e.V. zu fördern. Ein einfaches Mittel ist es, jährlich ein Preisgeld für gute Forschungsarbeiten zum Thema Bisexualität auszurufen. Vor allem junge SozialwissenschaftlerInnen freuen sich bestimmt über das Geld und sind vielleicht so motiviert, ihre Abschluss- und Forschungsarbeit auf diesem Gebiet zu schreiben.

Wie BiNe e. V. sich weiterentwickelt und ob der Verein dies tut, liegt an den Mitgliedern. Jedoch sollte man nicht vergessen: Eine Biene, die keinen Stachel mehr hat, stirbt. Zum Glück ist die BiNe kein Insekt, aber den Stachel vermiss ich schon. Und ich habe die Befürchtung, dass es ihr auf langer Sicht genauso ergehen kann. Jedoch gibt es einige engagierte Mitglieder, die sich dagegen stemmen. Den Verein am Leben halten, die Treffen organisieren oder das BiJou schreiben. Wann bist Du dabei, eine fleißige BiNe zu werden?

John



Quo vadis?

Obskure Konversionstherapien in Kalifornien verboten

Dass in den USA merkwürdige Ideen umgesetzt werden, ist ja schon lange bekannt. Nun wird eine aber unterbunden: Die wissenschaftlich hanebüchernen Versuche, homosexuelle Jugendliche zu Heterosexuellen zu therapieren, werden von Gouverneur Jerry Brown ab 2013 verboten.

<http://web.de/magazine/gesundheit/psychologie/16350862-kalifornien-verbietet-therapie-homosexualitaet.html> (<http://bit.ly/R7eqcE>)

Dunkle Wolken über dem hellblauen Russland

Die russische Flagge besteht aus den Farben Weiß, Blau und Rot, wobei das Blau eher ein Dunkelblau, auf Russisch „cinni“ (синий), ist. Im Russischen unterscheidet man die Farbtöne: „Goluboy“ (голубой) heißt hellblau und war in Russland einst eine Bezeichnung für Homosexuelle, heute nennen sie sich selbst eher „gay“.¹

In Russland ist Homosexualität seit 1993 zwar grundsätzlich erlaubt, aber die Homophobie kocht seit einiger Zeit trotz-

dem wieder auf, auch wenn hier Schwule im Gegensatz zu in Deutschland seit 2008 Blut spenden dürfen.²

Die Touristenstadt St. Petersburg hat im Frühjahr 2012 ein Gesetz „gegen homosexuelle Propaganda“ erlassen, das Parallelen zwischen Homosexualität und Pädophilie zieht und homosexuelle Aufklärung verbietet. Minderjährige sollen angeblich geschützt werden, sodass schon einfache Plakate auf Demonstrationen und Flyer zu Verhaftungen und Strafen bis zu 500.000 Rubel (12.800 Euro) führen.³ Auch andere Regionen haben vergleichbare Gesetze verabschiedet, und die Duma beschäftigt sich mit einem Gesetzesvorschlag für ganz Russland.⁵

1 Moss, K. (kein Datum, abgerufen am 1.10.2012), Russian Gay Culture. Why Are These Pages Blue?: <http://community.middlebury.edu/~moss/goluboy.html>

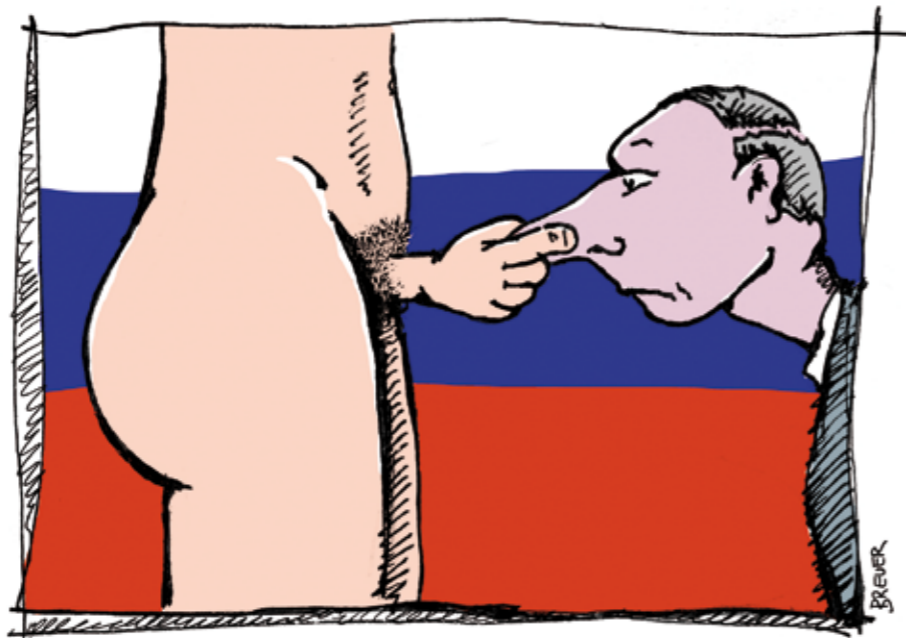
2 Wikipedia (kein Datum, abgerufen am 1.10.2012), Homosexualität in Russland: http://de.wikipedia.org/wiki/Homosexualit%C3%A4t_in_Russland

3 Spiegel Online (29.2.2012, abgerufen am 1.10.2012), St. Petersburg verbietet „Schwulenpropaganda“: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/russland-st-petersburg-verbietet-schwulenpropaganda-a-818319.html>

4 Tagesschau.de (kein Datum, abgerufen am 1.10.2012), St. Petersburg verbietet homosexuelle Aufklärung: <http://www.tagesschau.de/ausland/homosexuellerussland100.html>

5 blu.fm (29.3.2012, abgerufen am 1.10.2012), Erst St. Petersburg – jetzt ganz Russland: <http://www.blu.fm/subsites/detail.php?id=5898>

Dass russische Politiker und Fanatiker nicht viel von Menschenrechten halten, zeigt bereits die Vergangenheit, in der die russische Delegation eine Resolution für Jugendrechte als einzige nicht unterzeichnete,⁶ Moskau für das Verbot eines CSDs vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte zu 30.000 Euro Schmerzensgeld verurteilt wurde⁷ und Russland sogar schon der Rausschmiss aus dem Europarat drohte.⁹ Von der Syrien-Politik des Landes, die eine deutliche Mitverantwortung für den Tod Zehntausender Menschen trägt, braucht man wohl gar nicht zu reden. Ein heftig kritisiertes Urteil ist auch die



Pussy Riot feat. Putin

Verurteilung gegen die Punkband „Pussy Riot“, die in einer Kirche gegen Präsident Putin, dem Wahlbetrug vorgeworfen wird, demonstriert hat.¹⁰

6 blu.fm (27.9.2012, abgerufen am 1.10.2012), Russland verweigert Jugendrechte: <http://www.blu.fm/subsites/detail.php?id=6369>

7 Queer.de (21.10.2010, abgerufen am 1.10.2012), Moskauer CSD-Verbot verstößt gegen Menschenrechte: http://www.queer.de/detail.php?article_id=12960

8 Rianovost (8.11.2010, abgerufen am 1.10.2012), Russia's gays look for real change after Luzhkov: <http://en.rian.ru/features/20101108/161249477.html>

9 Der Tagesspiegel. (22.6.2011, abgerufen am 1.10.2012), Moskau droht Rausschmiss aus Europarat: <http://www.tagesspiegel.de/politik/russland-moskau-droht-rausschmiss-aus-europarat/4314740.html>

10 Spiegel Online (17.8.2012, abgerufen am 1.10.2012), Pussy Riot müssen zwei Jahre ins Straflager: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/pussy-riot-muessen-zwei-jahre-ins-straflager-a-850659.html>

Die reaktionäre Haltung Russlands interessierte Popstar Madonna nicht, als sie sich in St. Petersburg vor rund 10.000 Fans für die Rechte Homosexueller einsetzte: Rosa Armbänder wurden verteilt, sie hielt eine Rede und zeigte ihren nackten Rücken mit der Aufschrift „No Fear“. Eine Gruppe russisch-orthodoxer Gläubiger verklagte daraufhin Madonna auf 8,5 Millionen Euro Schmerzensgeld.^{11 12}

Doch der Wahnsinn geht weiter: Dass es die nächsten 100 Jahre keinen CSD in Moskau geben wird, wurde bereits beschlossen,¹³ und bestimmte Milchpackungen sollen nach Wunsch der Gruppe „Volkskonzil“ verboten werden, weil auf ihnen ein Regenbogen zu sehen ist, der ja auch Symbol für die SchwulesBische Community ist.¹⁴

Aus dem Ausland kommt seit Anfang an Kritik. So reist der Grünen-Bundestagsabgeordnete Volker Beck immer wieder nach Russland, auch wenn er auf einer Demonstration bereits zusammengeschlagen wurde.¹⁵ Das deutsche Generalkonsulat in St. Petersburg erklärt auf Anfrage von BiJou, dass es bereits in der ersten Lesung des Gesetzes dort Bedenken angemeldet hat und immer wieder das Thema zur Sprache bringt.

Auch innerhalb des Landes kommt immer mehr Protest gegen Putin auf, und so gibt es Demonstrationen, bei denen sich die unterschiedlichsten Gegner und Oppositionellen zusammenschließen.^{16 17}

[spiegel.de/politik/ausland/pussy-riot-muessen-zwei-jahre-ins-straflager-a-850659.html](http://www.spiegel.de/politik/ausland/pussy-riot-muessen-zwei-jahre-ins-straflager-a-850659.html)

11 Tagesschau.de (10.8.2012, abgerufen am 1.10.2012), Madonna droht Geldstrafe wegen Toleranz-Aufrufs: <http://www.tagesschau.de/ausland/madonna122.html>

12 blu.fm (17.8.2012, abgerufen am 1.10.2012), Madonna auf 8,5 Millionen Euro verklagt: <http://www.blu.fm/subsites/detail.php?id=6225>

13 blu.fm (11.6.2012, abgerufen am 1.10.2012), Moskau – 100 Jahre Schwulendemofrei: <http://www.blu.fm/subsites/detail.php?id=6095>

14 Russland-Aktuell (28.9.2012, abgerufen am 1.10.2012), Regenbogen auf Milchpackung „Schwulen-Propaganda“?: http://www.petersburg.aktuell.ru/petersburg/stadtnews/regenbogen_auf_milchpackung_schwulen-propaganda_1430.html

15 Süddeutsche.de (27.5.2006, abgerufen am 1.10.2012), Volker Beck zusammengeschlagen: <http://www.sueddeutsche.de/politik/russland-volker-beck-zusammengeschlagen-1.846360>

16 Welt.de (15.9.2012, abgerufen am 1.10.2012), Zehntausende Russen demonstrieren gegen Putin: <http://www.welt.de/politik/ausland/article109247147/Zehntausende-Russen-demonstrieren-gegen-Putin.html>

17 Spiegel Online (15.9.2012, abgerufen am 1.10.2012), Moskau: Opposition geht gegen Putin auf die Straße: <http://www.spiegel.de/fotostrecke/opposition-geht-gegen-putin-auf-die-strasse-fotostrecke-87420.html>

Aber wie sieht die Lage in Russland nun im Kleinen aus? Tauchen überhaupt keine Schwulen, Lesben und Bisexuellen auf? Fürchten sich Bisexuelle vor einem Outing? Wie leben Bisexuelle in Russland ihre Sexualität und Liebe?

Bei Gayromeo sind rund 1000 schwule und fast 300 bisexuelle St. Petersburger angemeldet. Häufig wird in Russland aber auch „Grindr“ genutzt, ein Datingportal für Mobiltelefone.

Im Chat von Gayromeo erfuhr ich von vier bisexuellen Männern, dass es durchaus einige Schwulen-Clubs gibt, bei denen es heiß hergeht. Dort treten strippende Tänzer und Dragqueens auf. Mancherorts gibt es Darkrooms, oft auch Kontakte auf den Toiletten. Neben Internet, Discos und Clubs existierten Saunen, wo man gleichgeschlechtlichen Kontakt unter Männern finden könne.

Weiterhin berichtet einer der Bi-Männer, es gebe zwar sehr viele Homosexuelle in Russland, man sehe aber nie gleichgeschlechtliche Küsse auf der Straße. Die einzigen Schwulen in der Öffentlichkeit seien Stricher. Bekannte Persönlichkeiten outeten sich nicht in der Öffentlichkeit.

Auch zwei der Chatpartner sind geoutet, Dimitrij* und Piotr* haben es aber ihren Freunden erzählt, die das auch akzeptieren. Politisches Interesse gebe es vonseiten der Familie und des Freundeskreises allerdings nicht. Keiner protestiere gegen Homophobie. Bei der Familie sei es traditionell begründet, bei den Freunden, weil sie zu viel arbeiteten. Piotr schreibt sogar: „All Russians are socially passive“ („Alle Russen sind sozial passiv“).

Doch auch sie selbst erwecken nicht den Eindruck, als würden sie etwas ändern wollen, haben sich irgendwie mit der traurigen Lage abgefunden. Andrej* schreibt allerdings: „В другой жизни, я бы не хотел бы родиться в России, где любое отклонение от пути, считается не законным, и этим нарушаются права человека на частную жизнь“ (in etwa: „In einem anderen Leben möchte ich nicht in Russland geboren werden, wo jede Abweichung vom Pfad nicht recht ist und Menschenrechtsverletzungen in der Privatsphäre stattfinden.“). Er sieht die Ursache dafür, dass sich das gemeine Volk nicht über Menschenrechtsverletzungen aufregt, darin, dass es zu viele eigene Probleme habe: Die starke Armut sei immer noch nicht überwunden.

Andrej war schon einmal 22 Jahre verheiratet

BiJou 26

und hat einen 24-jährigen Sohn. Er sucht eine Frau, die seine Neigungen, auch die zu Strumpfhosen, akzeptiert. Bisher bekommt er nur negative Reaktionen.

Der zugezogene Louis* sucht dagegen eine monogame Beziehung zu einem Mann und will nicht, dass seine Beziehung, egal zu welcher Person, öffentlich ist. Piotr kann sich mit beiden Geschlechtern eine Beziehung vorstellen.

Und Dimitij war fünf Jahre mit einer Frau verheiratet, lebt nun aber mit einem Mann zusammen. Auf die Frage, warum er nicht lieber heterosexuell lebt, weil das doch in Russland viel einfacher ist, antwortet er: „For me simpler – to be myself“ („Für mich ist es einfacher, ich selbst zu sein“).

Weitere Internetseiten mit Informationen rund ums Thema:

Gayrussia – Equal Rights. No Compromise. www.gayrussia.eu/en

Gay.Ru – Together Center Project: <http://english.gay.ru>

St. Petersburg Pride: www.spb-pride.ru/?lang=en

Russischer Bi-Film „You I Love“: www.youilove.profun.de/

Lesbiru (nur auf Russisch): <http://lesbiru.com/>

Wissenschaftliche Studie, die zeigt, dass es keinen Zusammenhang zwischen Pädophilie und Homosexualität gibt: <http://pediatrics.aappublications.org/content/94/1/4>

Ich wünsche dem russischen Volk, dass es sich möglichst bald von korrupten und menschenrechtsfeindlichen Kräften lösen kann, sodass es zu einer echten Demokratieentwicklung kommt, Menschen sich frei äußern können und auch wir wieder Lust verspüren, dieses spannende Land ohne Bauchschmerzen zu bereisen.

Frank

(*) Namen von der Redaktion geändert.

BiCon 2012

Im August war es wieder soweit: Das britische Bitreffen, die BiCon, fand statt – diesmal in Bradford. Vorgeschaltet war dieses Jahr die BiReCon, die Bisexual Research Conference/Convention. Sie findet alle zwei Jahre zusammen mit einer BiCon statt.

Insgesamt besuchten 283 Menschen (einschließlich Tagesgästen) die mehr als 60 Workshops und Vorträge. Unter <http://bicon2012.org.uk/programme> findet sich ein vollständiger Überblick. Daher verzichte ich hier auf eine ausführlichere Darstellung.

Dieses Jahr überbrachte ich als BiNe-Gesandter ein Grußwort, das im Eröffnungsplenum mit lebhaftem Applaus quittiert wurde. Und danach konnte unser Verein sogar ein neues Mitglied begrüßen, das „schon seit Jahren gerne mal beitre-

ten wollte, es aber bislang noch nicht geschafft hatte“. Für den Büchertisch hatte ich BiJous und sonstige Materialien mitgebracht, z. B. einen extra Flyer auf Englisch.



BiJou 26

Das Besondere im Jahr 2012: BiNe feiert sein 20-jähriges Bestehen, und die BiCon fand zum 30. Mal statt. Es gab einen kleinen feierlichen Festakt, bei dem den OrganisatorInnen aus den ersten Jahren gedankt wurde. Und eine Festtorte wurde angeschnitten.



fand, stand unter dem Thema „Bisexuality and Mental Health“ (Bisexualität und psychische Gesundheit). Das Tagesprogramm kann unter <http://tinyurl.com/birecon2012> eingesehen werden.

Beispielhaft möchte ich zwei auf der Veranstaltung gefundene Bücher vorstellen, die ich persönlich sehr interessant finde. Erstens „Intersectionality, Sexuality and Psychological Therapies – Working with Lesbian, Gay and Bisexual Diversity“ von Roshan das Nair und Catherine Butler.

Dr. Roshan das Nair arbeitet als Psychologin an der Nottingham University Hospitals NHS Trust, sowie der University of Nottingham (http://www.gfmer.ch/GFMER_members/Roshan-das-Nair.htm).

Dr. Catherine Butler arbeitet als Dozentin für Familientherapie an der University of the West of England. (<http://people.uwe.ac.uk/Pages/person.aspx?accountname=campus%5Cca-butler>)

Danach begann die BiCon-übliche Party, der „BiCon Ball“. Wie in BiJou 25 schon berichtet, gab es wieder hübsche Menschen in Gothic-like und anderen kreativen Dresses anzusehen.

Die Bisexual Research Conference (BiReCon), die einen Tag vor der eigentlichen BiCon statt-

In ihrem Buch beschäftigen sich die Verfasser mit der Frage, was es im heutigen Großbritan-



Bradford University, Eingang



Bradford University, Cafeterasse

nien bedeutet, lesbisch, schwul oder bisexuell zu sein – und das unter Berücksichtigung weiterer möglicher Kategorien wie z. B. Rasse, Ethnie oder Klassenzugehörigkeit. Motivation für ihr Buch war die Tatsache, dass bisher erschienene Literatur immer von der typischen weißen VertreterIn ausgeht, die der Mittelschicht angehört.

Für mich interessant an diesem Buch: Welche Perspektiven, welche Menschen genau haben wir im Blick, wenn wir in Deutschland z. B. im Rahmen von BiNe e. V. Bisexualität thematisieren? Schließen wir z. B. Menschen mit türkischem Migrationshintergrund mit ein? Oder geben wir uns bewusst-unbewusst damit zufrieden, dass

wir fast alle den gleichen sozialen, wirtschaftlichen, „deutschen“ Hintergrund haben? Unsere Perspektive hier in Deutschland zu weiten und zu erweitern – dafür ist mir dieses Buch Ansporn.

Das zweite Buch: „Sexuality, Equality and Diversity“ von Diane Richardson and Surya Monro.

Diane Richardson lehrt als Professorin für Soziologie an der Newcastle University. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit sind „Sexualität und Gender“ (<http://www.ncl.ac.uk/gps/staff/profile/diane.richardson>).

Surya Monro ist Stipendiatin an der University of Huddersfield, ebenfalls im Fachbereich So-



Postkarte für BiCon 2013, Vorderseite



Postkarte für BiCon 2013, Rückseite

ziologie (<http://www.hud.ac.uk/ourstaff/profile/index.php?staffid=710>).

In diesem Buch beleuchten die Autorinnen den gegenwärtigen Stand der gesellschaftlichen LSBT-Gleichstellung. Schwerpunkt ist dabei Großbritannien, aber auch die Lage in den USA, in Kanada, Nepal und Südafrika wird dargestellt. Themenbereiche sind „Gleichstellung und Vielfalt“, „Intersektionalität“, „LSBT und Bürgersein“, „LSBT und Demokratie“, „Veränderung in staatlichen Organisationen“, „Widerstand gegenüber gesellschaftlichen Veränderungen“, „LSBT-Gleichstellung in Nordirland“.

Als ein Resümee meines diesjährigen BiCon/BiReCon-Besuchs und der hier vorgestellten Li-

teratur möchte ich festhalten: Deutschland braucht einfach noch viel, viel mehr universitäre Forschung im Bereich Bisexualität.

Hier nochmal eine kleine Linksammlung:

- www.bicon2012.org.uk
- www.bicon2013.org.uk
- <http://bicommunitynews.co.uk>
- www.biuk.org
- <http://tinyurl.com/bisexualreport2012>

Und nicht vergessen: 2013 findet die BiCon in Edinburgh statt: www.bicon2013.org.uk.

Christoph

Die Männer treffen sich wieder ... Zweites BiNe-Männertreffen 2012

Nach dem vollen Erfolg des Pilotprojekts im letzten Jahr war es am 26. Januar 2012 wieder soweit: 17 Männer trafen sich zum zweiten BiNe-Männertreffen, diesmal ein verlängertes Wochenende.

Wir begannen das Treffen am Donnerstagabend ohne viele Worte, wir weckten gleich mit einer Mischung aus Tanz, Körper- und Begegnungsübungen unsere Kraft, tanzten gemeinsam ums (symbolische) Feuer und erlebten im Abschlusskreis eine schöne, intensive Gemeinschaftsenergie.

Aber Männer wollen natürlich auch diskutieren, das fand seinen Platz im anschließenden Gespräch, bei dem es ums Ideensammeln und den allgemeinen Ablauf des Treffens ging.

Den Abend beschlossen wir mit gemütlichem Palaver bei Bier und Wein; wann sind Männer schon mal ganz entspannt unter sich?

Den Freitag begannen wir mit einer kurzen Biodanza-Session, gefolgt von einer ausführlichen Befindlichkeitsrunde, die in einem Gesprächskreis über unsere Bi-Männer-Biografien ihre Fortsetzung fand.

Nach dem Waldschlösschen-typisch leckeren Mittagessen hatten einige von uns Lust, das schöne Wetter und die herrliche Umgebung zu genießen, die anderen spielten ein Jeux dramatique mit dem Thema „Kriegsweihnacht 1914 – Januar 1915“. Das war für uns die Gelegenheit, uns in eine sehr Männer-typische Situation, die des Soldaten im Krieg, einzufühlen und dabei die verschiedenen Facetten dieser Situation eindrucksvoll zu durchleben. Der erste, recht emotionale Teil fand im Gruppenraum statt, der zweite, eher spielerische draußen im Wald, der an diesem Wochenende noch nicht ganz so kalt war.

Abends war für die meisten von uns seelisches

Veränderungen bei bisexualitaet.org

Deef hat das Ruder des Bisexuellen-Blogs abgegeben. Leider ist er nur noch als Gastautor dabei, aber immerhin bleibt uns Paula erhalten, und John ist eingestiegen.

<http://bisexualitaet.org>

und körperliches Aufwärmen in der Sauna angesagt, die unsere Gruppe zu diesem Zeitpunkt exklusiv für sich hatte.

Am Samstag zog es die Naturliebhaber wieder nach draußen, während die anderen sich gegenseitig in liebevoll-achtsamer Atmosphäre eine entspannte und entspannende Kopf- und Fußmassage angedeihen ließen.

Nachmittags gab es einen Aufstellungsworkshop, alternativ dazu einen Gesprächskreis zum Thema Männerenergie. Wir redeten nicht nur, sondern machten auch verschiedene Übungen, experimentierten in einer Mini-Aufstellung mit weiblicher und männlicher Energie. Dabei ergab sich, dass die zum Teil recht unterschiedlichen Auffassungen zu diesem Thema eigentlich auch das ganze Treffen betrafen. Also verschoben wir den angedachten Massageabend erst mal und diskutierten in sehr offener Atmosphäre unsere Ansichten und Vorstellungen.

Anschließend entwickelte sich in befreiter und gelöster Stimmung eine völlig ungeplante, spontane Party.

Alles, was Männer in ihrer großen Bandbreite so drauf haben, hatte da seinen Raum. Von liebevoll-inniger Begegnung über wilden, ausgelassenen Tanz bis zu sehr kraftvollen (und entspre-

chend lautstarken) Maori-Begrüßungsritualen. Sehr guten Zuspruch fand dann im weiteren Verlauf die LoBBi (Lustorientierte Begegnungsstätte Bisexueller, Anm. d. Red.), die es erstmals auf dem Männertreffen gab.

Und wer bisher der Meinung war, Männer könnten untereinander gar keinen liebevoll-achtsamen und dabei auf sehr schöne Weise lustvollen Umgang miteinander haben, der konnte sich, so er wollte, an diesem Abend eines sehr viel Besseren belehren lassen.

Am Sonntag ließen wir das Treffen sehr ruhig ausklingen, mit einer Befindlichkeitsrunde, einer Meditation und einem Abschlusskreis, der getragen war von einer sehr klaren, kraftvollen männlichen Energie – sowie einem Schlusstanz, aus dem heraus sich sehr herzliche, innige Verabschiedungen entwickelten.






Nach dem wegen des Busfahrplans vorgezogenen Mittagessen in dem zu diesem Zeitpunkt angenehm ruhigen Speisesaal verließen wir fast spur- und geräuschlos diesen Ort, an dem wir so viel gemeinsam erlebt hatten. Männer sind halt auch irgendwie Indianer ...

Das BiNe-Männertreffen ist auf einem sehr guten Weg, und es wird diesen Weg weitergehen.

Michael



Party-Mottos der Bi-Frauentreffen seit 2002

	2002	Tussen & Schlampen	
	2003	Die goldenen 20er Jahre	
	2004	Walkürax & Feminax (mehr als 30 Jahre Frauenbewegung)	
	2005	Pool-Party	
	2006	ROT	
	2007	Flower-Power	
	2008	Summer-Feeling	
	2009	Orientalische Nacht	
	2010	Königinnen der Nacht	
	2011	Samt und Seide	
	2012	Land des Lächelns	



Trans* bei Frauen- oder Männer-Treffen?

Es gab die Anfrage, ob auch Trans-Menschen bei den Frauen- bzw. Männertreffen erwünscht wären. Von beiden Seiten hieß es, dass die Treffen auf weiblicher bzw. männlicher Energie aufbauen. Eine Transfrau, die sich grundsätzlich als Frau sieht, ist auf dem Frauentreffen erwünscht. Ein Transmann, der sich grundsätzlich als Mann sieht, ist nach Absprache auf dem Männertreffen erwünscht. Bei Zweifeln bitte an das jeweilige Orga-Team wenden. Darüber hinaus ist das Low-Budget-Treffen ein Treffen, das sich ausdrücklich (auch) an Trans* richtet. Trans* steht dabei für Transgender, Transidente, Transsexuelle u.a.

Frank

Anerkennung einer Dreier-Beziehung in Brasilien

Die Notarin Claudia da Nascimento Domingues beglaubigte einen Beziehungsvertrag von zwei Frauen und einem Mann, die übrigens eine Doktorarbeit über polyamore Beziehungen geschrieben haben. Kritik kam prompt von religiösen und staatlichen Seiten.

<http://www.spiegel.de/panorama/brasilien-notarin-beglaubigt-dreierbeziehung-a-852861.html> (<http://bit.ly/R7ehWC>)

Was ist SM?

Sadomasochismus (SM) ist eine in verantwortungsvoller Weise frei und einvernehmlich ausgelebte erotische Spielart bzw. sexuelle Neigung. Es geht dabei um die positive Umsetzung von Gefühlen, welche mit der Beherrschung/Unterwerfung/Auslieferung eines anderen Menschen verbunden sind. Diese im Grunde erotischen Gefühle können, müssen aber nicht mit Sex, Schmerz oder Fetischen verbunden sein.

Wichtigste Kennzeichen von SM sind absolute Freiwilligkeit aller beteiligten Personen („denn sie wissen, was sie tun“), Einverständnis, Möglichkeit des jederzeitigen Abbruchs, falls einE BeteiligteR dies wünscht, sowie Verantwortungsbewusstsein für die körperliche und seelische Unversehrtheit der PartnerInnen. Für diese Einstellung hat sich im Englischen das Kürzel „SSC“ – Safe, Sane and Consensual (etwa: sicher, klar, einvernehmlich) – eingebürgert.

Das Spektrum der Spiele umfasst dabei einen weiten Bogen von verbaler Unterwerfung über Bondage, Erniedrigungen bis hin zur Verabreichung auch von extremen Schmerzen.

Dabei sind die Zuneigung zum und das Vertrauen in den/die PartnerIn unverzichtbare Zutaten für ein gutes Spiel, welches im Idealfall eine so intensive gegenseitige Bindung aufbaut, wie dies in einer Partnerschaft selten auf andere Weise möglich ist. Der bewusste Umgang mit Macht, Partnerschaft und den eigenen Gefühlen sensibilisiert dabei auch für viele andere Vorgänge in zwischenmenschlichen Beziehungen.

Naxia



Interview mit Naxia

Wie bist du zum BDSM (kurz auch SM genannt) gekommen?

Dass ich SM mag, hab ich vor mehr als zehn Jahren im Alter von 17 festgestellt – als mein damaliger Freund einen Namen für das fand, was wir so tun. Rückblickend kann ich sagen, dass ich diese Fantasien schon seit meiner Kindheit in mir trug.

Zwei Jahre nach dem ersten Ausprobieren besuchte ich den Hamburger Stammtisch der SMJG, den ich etwa acht Jahre

mit leitete. Dort lernte ich viele wunderbare Menschen kennen, von denen ich nun viele zu meinen Freunden und Freundinnen zählen darf. Mit einer Person davon lebe ich seit einigen Jahren glücklich in einer festen, offenen Partnerschaft zusammen.

Neben der SMJG fing ich an, mich im Schlagwerk zu engagieren. Hier bin ich bei der Gestaltung der Themenabende dabei und organisiere die Teilnahme der SM-Szene an der Parade und dem Straßenfest zum Hamburger Christopher Street Day.

Sind BDSMler offener gegenüber Bisexualität als andere?

Ich glaube schon, dass, wenn man in einer gewissen Art von der sexuellen Norm abweicht, auch offener für Bisexualität ist. Meinem Eindruck nach sind viele BDSMler und BDSMlerinnen bisexuell oder pansexuell,

das Geschlecht spielt dann einfach keine Rolle. Ich würde mich auch als pansexuell bezeichnen. Für mich ist es nicht so wichtig, welches körperliche oder gesellschaftliche Geschlecht man hat. Es ist nicht wichtig für die Anziehung. Damit ich sexuell angezogen werde, ist es wichtig, dass es passt, dass es knistert, dass die Menschen einen Reiz haben, der sie sexuell attraktiv macht. Ich kann es nicht anders beschreiben.

Trennen einige BDSMler Sex und SM, leben z. B. mit beiden Geschlechtern SM, haben aber nur mit einem Geschlecht Sex oder anderes?

Für einige gibt es das, dass sie Geschlechtsverkehr und SM-Session trennen, aber bei anderen geht das ineinander über. Die SM-Szene ist groß, da gibt es die verschiedensten Vorlieben.

Ist die Diskriminierung von BDSMlern stärker als die von Bisexuellen?

Zur bisexuellen Szene kann ich nichts sagen, da bin ich nicht zuhause. BDSMler und BDSMlerinnen verheimlichen oft ihre Neigung. Bei einer Bewerbung würden manche ihre ehrenamtliche Jugendarbeit im BDSM-Bereich angeben, zensieren das aber aus Furcht, das negativ angerechnet zu bekommen. Ich kenne auch ein Beispiel, wo die Eltern von der Neigung ihres Kindes etwas mitbekommen haben und dieses anschließend vor die Tür gesetzt haben. In einem anderen Fall wurde dem Partner davon erzählt: Als die Person am nächsten Morgen aufgewacht ist, lag eine Nummer vom Therapeuten neben dem Bett, und die Koffer waren gepackt. Mit bedingungsloser Akzeptanz kann man einfach nicht rechnen.

Gibt es nicht eine enorme Bandbreite von Praktiken? Wie gehen zwei Menschen damit um, wenn sie unterschiedlich starke Neigungen haben?

Vom Grad des Sadomasochismus zu reden, finde ich schwierig. Wenn eine Person zwei Stunden eine Session hat, ist sie dann weniger BDSM als jemand, der sich drei Stunden auspeitschen lässt? Wenn man BDSM leben möchte, dann muss man miteinander sprechen. Ein Problem gibt es eher, wenn man sich zu

ähnlich ist: wenn beide unten oder beide oben spielen wollen. Aber die meisten Paare bekommen das hin: Es gibt Kompromisse, man wechselt sich ab. In Hamburg, Berlin und anderen größeren Städten gibt es eine größere Ausdifferenzierung von Stammtischen nach Themen: z. B. den Tüdeltreff für Bondage oder den DS-Stammtisch (Dominance und Submission), was ich eigentlich schade finde. Es ist doch eine Szene, und eine klare Trennlinie zu ziehen ist unmöglich. Es gibt nur Schwerpunkte. Jeweils einen Kasten darum zu ziehen: „Hier geht es um nur um Bondage, dort nur um Machtgefälle!“, ist meiner Meinung nach schwierig.

Wie sieht es mit Polyamory und Sessions mit mehreren Personen aus?

Ich habe den Eindruck, dass es unter den jüngeren SMLern und SMLerinnen bis um die 30 viele gibt, die offene Beziehungen führen, polyamor oder polygam sind, sich zu Sessions zu dritt treffen. Ein einfaches Beispiel ist eine erotische Session, wo die Freundin fünf Leute bedient und die Getränke bringt. Gerade bei unterschiedlichen Vorlieben werden viele schnell neugierig, wie sich diese Fantasie mit anderen oder mehreren Personen umsetzen lässt.

Gibt es auch Diskriminierungen innerhalb der Szene nach der

Art „Du bist zu wenig SM“, „Du machst den falschen SM“? Gibt es Homo- bzw. Biphobie?

Gibt es auch, in meinem Freundeskreis allerdings nicht ... Solche Leute finde ich zu anstrengend. Es gibt Leute, die sagen: „Wenn du echt BDSM bist, dann musst du auch dies oder jenes mögen.“ Das sind eher Männer, die junge Frauen, die noch unsicher sind, ausnutzen wollen. Die Frauen haben entdeckt, dass sie endlich einen Namen für das gefunden haben, was sie mögen. Und dann werden sie von denen zu etwas gedrängt. Das gibt es halt auch, aber ist selten. Beim Stammtisch der SMJG arbeitet man dagegen, dass es solche Vorgaben, solches Drängen gibt.

Vereinzelt habe ich auch Homophobien erlebt, davor ist keine Szene gefeit.

Ist eine Beziehung zwischen einer BDSM-Person und einer sogenannten Vanilla-Person möglich?

Für mich kam das nicht in Frage. Aber ich habe damals Scheuklappen aufgesetzt und suchte keine Partner, keine Partnerinnen außerhalb. Es gibt andere Menschen, die wachen nach 20 Ehejahren auf und wollen das in Absprache mit dem Partner, der Partnerin in der BDSM-Szene ausleben. Oder sie lassen sich nur vom Partner, der Partnerin fesseln. Manche öffnen dann die Beziehung, manche Paare

Augenreaktionen entlarven die Bisexuellen!

Nach einer US-Studie mit 325 Frauen und Männern kann die Weitung der Pupillen Aufschluss über die sexuelle Orientierung geben. Dabei kam heraus, dass es viele bisexuelle Männer gebe und das Spektrum zwischen hetero- und homosexuell ein weites ist.

http://lifestyle.t-online.de/studie-lust-macht-grosse-augen/id_58466530/index (<http://bit.ly/R7eo4g>)

probieren das dann selbst mal aus. Für mich ist eine langjährige Partnerschaft viel mehr als nur Sexualität. Daher denke ich, dass das prinzipiell schon geht.

Was möchtest du noch zum Thema Bisexualität/BDSM sagen?

Probiere aus, worauf du neugierig bist, was dir Spaß macht! Und kümmere dich nicht um ge-

sellschaftliche Konventionen, sondern darum, dass es dir und deinen Mitspielern und Mitspielerinnen gefällt.

Interview geführt von Frank



Fursuit

- BDSM:** Sammelbegriff für außergewöhnliche sexuelle Vorlieben, Abkürzung für Bondage & Discipline, Dominance & Submission, Sadism & Masochism; nicht nur hier synonym mit SM verwendet.
- Bondage:** Fesselkunst
- DS:** Dominanz und Unterwerfung; eine dominante Person wird Dom oder Top, eine devote Person Sub oder Bottom genannt.
- Furry:** menschenartiges Tier, manche Furry Fans ziehen sich Kuscheltierkostüme an
- Klinikerotik:** Sexspiele rund um medizinische Behandlungen
- Natursekt:** Spiele mit Urin
- Pansexualität:** sexuell allumfassende Orientierung, bei der sich das Begehren auf beide Geschlechter richten kann, auch auf Gegenstände oder Tiere
- SMJG:** ehemals „Sadomasochistische Jugendgruppe“, heute die Abkürzung für BDSM & Jugend
- Switcher:** Menschen, die sowohl die dominante als auch die devote Rolle einnehmen
- Vanilla-Sex:** „herkömmlicher“ Nicht-BDSM-Sex, nach der Standard-Eissorte benannt

BDSM und Bisexualität

Aufgeschlossenheit und Verbreitung

Bewegt man sich in der jüngeren BDSM-Szene, möchte man oft meinen, BDSM und Bisexualität gehörten fast schon untrennbar zusammen. Doch auch anders sein ist nicht gleich anders sein. Man stößt größtenteils auf Aufgeschlossenheit, wenn es um SchwuLesBische Neigungen geht.

„Erzwungene Bi-Erfahrungen“

So hörte ich schon zu meinen Anfangszeiten oft von Bi-Erfahrungen im BDSM-Kontext. Häufig ging es dabei um „erzwungene Bi-Spiele“, bei denen der dominante Part einer Hetero-Beziehung sein devotes Gegenüber zwang, gleichgeschlechtliche Erfahrungen zu machen. Dabei geht es häufig um die Erfüllung einer Fantasie des dominanten Parts wie eines Dreiers oder der Regie für eine schwul/lesbische Szenerie mit dem

geliebten Menschen in der Hauptrolle. Auf der anderen Seite können die Überwindung für das devote Gegenüber, sich auf ein neues Feld vorzuwagen, oder aus abstrakten Fantasien plötzlich konkrete Handlungen werden zu lassen stehen.

Nach meinen Erfahrungen finden sowohl Männer als auch Frauen in der BDSM-Szene gleichgeschlechtliche Intimität des anderen Geschlechts häufig sehr interessant. Sei es das abstrakte Interesse durch Fan-Fiktion oder ein sehr deutliches Interesse von Frauen, zwei Männer einander küssen zu sehen.

Erste Bi-Erfahrungen

Meine erste eigene Bi-Erfahrung machte ich vor ca. zwei Jahren auf einer Spielparty. Ich war im Vorfeld gefragt worden, ob ich als „Statist“

am Spiel eines befreundeten Paares teilnehmen wolle. Dabei sollte ein männlicher Sub mit verbundenen Augen einige Frauen und mich oral verwöhnen. Mit der Idee, eines „Blowjobs“ durch einen Mann hatte ich mich bis dato nie beschäftigt und hätte das wohl von allein auch nicht. Meine Neugierde war geweckt, und so sagte ich zu.

Mein Gegenüber war ahnungslos, als seine Freundin mit dem Spiel begann und er wenig später mit verbundenen Augen vor einer Sling („Liebesschaukel“, d. Red.) kniete. Nach zwei Frauen war ich an der Reihe, Platz zu nehmen. Ich war etwas aufgeregt, was sich jedoch weitgehend legte, als es dann wirklich losging. Mein Gegenüber ließ sich, nach der kurzen Verwunde-

rung, keine weitere Frau vor sich zu haben, nicht zweimal bitten und hatte sichtlich Freude daran, einem Mann Freude zu bereiten ...

Bisher beschränken sich meine Erfahrungen mit Männern auf Küsse und einige wenige „Blowjobs“. Einige weitere Dinge kann ich mir als aktiver Part durchaus vorstellen, andere Dinge weniger.

Die Reaktionen auf Berichte über meine Erfahrungen wurden bisher vor allem mit Interesse aufgenommen. Abneigung oder Missbilligung habe ich persönlich bisher nicht erlebt. Bekannte berichteten mir zwar auch von anderen Erfahrungen, jedoch waren negative Reaktionen auch bei ihnen die Minderheit.

Kai

Bisexuelle Lebensgeschichten in der späten Moderne

Zwischenbericht aus einem sozialwissenschaftlichem Forschungsprojekt

Von Kim Ritter

Die Kulturwissenschaftlerin Majorie Garber wirft in ihrem vielgelesenen Buch „Die Vielfalt des Begehrens“ die Frage auf, ob es sich bei Bisexualität tatsächlich um eine Identität handelt oder nicht vielmehr um ein Narrativ – eine Erzählung (Garber 2000, 111; vgl. auch Fritzsche 2007, 20). Diese Überlegung ist verlockend. Sie verflüssigt den starren und sperrigen Begriff der Identität – der trotz dieser Sperrigkeit den Weg in die Alltagssprache gefunden hat – und bindet ihn zurück an einen zeitlichen Verlauf, an Erlebnisse, die in der Vergangenheit gemacht wurden und die in einer Erzählung Gestalt annehmen.

Es ist ein Konzept von Bisexualität, das die Offenheit und Veränderlichkeit von Sexualität und damit ihren prozesshaften Charakter einbezieht. Garbers Konzeption von Bisexualität lässt sich mit Blick auf Passagen aus einem der 31 lebensgeschichtlichen Interviews, die wir im Rahmen

des Forschungsprojektes „Die soziale Ordnung des Sexuellen – Die erzählte Lebensgeschichte von Bisexuellen“¹ geführt haben, untermauern. So berichtet eine Interviewpartnerin von ihrem ersten Coming-out als Bisexuelle: „Ich hab das witzigerweise wieder vergessen, dass ich mich damals schon als bisexuell bezeichnet habe.“ (Interview SuA, 2012) Die Interviewpartnerin beschreibt damit ihre bisexuelle Identität als etwas, das in ihrem Leben mal mehr oder mal weniger Bedeutung hatte und für einen bestimmten Zeitraum sogar ganz verschwunden war. Genauso lassen sich jedoch in anderen Interviews Passagen finden, die eine ganz andere Idee von bise-

¹ Das Forschungsprojekt läuft seit Ende 2010 an der TU Darmstadt unter der Leitung von Prof. Dr. Martina Löw und wird durch Mittel der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert. Wir danken BiNe e.V., aber auch der Kölner Gruppe Uferlos e.V. für die tatkräftige Unterstützung bei der Suche nach InterviewpartnerInnen.

xueller Identität vermitteln:

„Solange ich mir meiner Sexualität bewusst bin, weiß ich, dass ich bisexuell bin, <<mhmh>> also, Bravo-Zeit, da hingen Michael Jackson genauso wie Janet Jackson <<ja>> und ich weiß nicht, auf wen ich mir öfters einen runtergeholt hab <<mhmh>> ((lacht)) ((zieht laut Luft ein)) äh: (1) war schon immer so.“ (Interview HP, 2012)²

Diese Interviewpartnerin beharrt auf einer bisexuellen Identität, die ein unverrückbarer Teil von ihr war, ist und sein wird, solange sie lebt. Sie erscheint damit unabhängig von jedem zeitlichem Verlauf.

Diese beiden Präsentationen von Bisexualität – in der sich Bisexualität als Prozess und als Tatsache gegenüberstehen – sind, so die These, exemplarisch für die paradoxe Position³, die Bisexualität innerhalb einer zweigeschlechtlich und monosexuell verfassten sexuellen Ordnung der Gesellschaft einnimmt. Im Rahmen dieses kurzen Einblicks in erste Ergebnisse unseres Forschungsprojektes⁴ wird zunächst diese These genauer erläutert, um dann einige von uns als typisch herausgearbeitete Formen biografischer Einbettung bisexueller Identität(en) vorzustellen.

Bisexualität und spätmoderne Sexualitätsverhältnisse

Nach der Einschätzung des Soziologen Anthony Giddens erfordert die westliche Moderne von ihren Gesellschaftsmitgliedern eine sexuelle Identität, die mit einem sexuellen Bekenntnis darüber verbunden ist, ob ich mich als hetero-

² Entsprechend unserer Transkriptionsregeln gibt es keine grammatikalische Interpunktion. <<mhmh>> markieren kurze Äußerungen der Interviewerin; ((lacht)), gibt Hinweise auf non-verbale Äußerungen der Interviewpartnerin; (1) zeigt die ungefähre Länge von Gesprächspausen an.

³ Bettina Fritzsche spricht in diesem Zusammenhang von Bisexualität als „Bestandteil und zugleich Überschuss der heterosexuellen Matrix“ (Fritzsche 2007, 127).

⁴ Die im Rahmen des Projektes erstellten Dissertationen verfolgen andere Schwerpunkte, wie die bio-grafische Konstruktion von Sexualität (Eva Kemler) und die biografische Bedeutung der Vergemeinschaftung in bisexuellen Zusammenhängen (Kim Ritter). In diesen Arbeiten werden Ergebnisse aus der Studie ausführlich vorgestellt werden.

sexuell oder homosexuell einordne (vgl. Giddens 1993). Sexualität ist nicht mehr nur erlaubte oder verbotene Praxis, sondern fordert eine beständige Arbeit an einer stimmigen sexuellen Identität.

Unter den Bedingungen dieses Bekenntniszwanges ist die Position von Bisexualität paradox, da sie immer die „Gefahr“ beinhaltet, die binäre Identitätslogik moderner Gesellschaften zu unterlaufen, die eine eindeutige und verbindliche Zuordnung der Einzelnen zu den Kategorien hetero- oder homosexuell einfordert. Die in den Interviewsequenzen zum Ausdruck kommenden Strategien, Identität eine temporale, „flüssige“ Struktur zu geben, oder eine bisexuelle Identität als überzeitliche Tatsache zu postulieren, sind zwei narrative Strategien, um mit der strukturellen „Instabilität“ von Bisexualität als moderner Identitätskategorie umzugehen.

Nun könnte der Einwand formuliert werden, dass die Zeiten sich geändert haben und Bisexualität – vor allem dank der Kämpfe einer bisexuellen Selbstorganisation, wie sie auch im Verein BiNe e. V. zum Ausdruck kommt – mittlerweile ein etablierter Begriff ist und bisweilen sogar als eigenständige Identität anerkannt wird. Tatsächlich beobachten SexualforscherInnen, dass sich die sexuelle Ordnung der westlichen Industriestaaten in den letzten vier Jahrzehnten stark verändert hat: Sexualität wurde stärker als je zuvor von der Funktion der Fortpflanzung getrennt und aus der Institution der Ehe herausgelöst. Frauen wurden zunehmend rechtlich gleichgestellt und erkämpften sich ein Anrecht auf eine selbstbestimmte Sexualität. Der homosexuellenfeindliche § 175 wurde in Deutschland im Jahr 1994 abgeschafft und seit 2001 ist eine gleichgeschlechtliche Partnerschaft möglich, die vermutlich in den nächsten Jahren der heterosexuellen Ehe gleichgestellt wird.

Der Sexualwissenschaftler Gunter Schmidt spricht mit Blick auf diese Entwicklung von einer grundlegenden Umwälzung der Sexualmoral (vgl. u. a. Schmidt 2000). Vor der sogenannten „sexuellen Revolution“ wurden Handlungen mo-

ralisch bewertet: Bestimmte sexuelle Praktiken, wie „außerehelicher Geschlechtsverkehr“, gleichgeschlechtlicher Sex o. Ä. wurden von der Allgemeinheit als anrüchig oder sogar „pervers“ und „krankhaft“ betrachtet. In den letzten Jahrzehnten setzte sich – unter tatkräftiger Unterstützung der Frauen- und Homosexuellenbewegung – eine sexuelle „Verhandlungsmoral“ (ebd.) durch. Diese fragt kaum noch nach den sexuellen Handlungen, sondern danach, wie diese ausgehandelt wurden. Geschieht dies in einem gleichberechtigten Prozess, in den alle Beteiligten eingewilligt haben, gilt der sexuelle Akt in der Regel als moralisch legitim.

Diese Ausgangsbedingungen könnten eine gute Grundlage dafür sein, die institutionalisierte Heterosexualität der Gesellschaft und damit auch die Bedeutung von Hetero-, Homo- und Bisexualität als hierarchisch angeordnete Ordnungskategorien in Frage zu stellen. Das vermuten zumindest auch andere Sexualwissenschaftler wie Volkmar Sigusch. Er zählt Formen der Bisexualität zu einer unter diesen „befreiten“ Bedingungen entstehenden „Neosexualitäten“ (vgl. u. a. Sigusch 2011), in der sich sexuelle Praktiken und Identitäten flexibilisieren und von alten heteronormativen Ordnungsmustern lösen.

Es lassen sich Zweifel an solchen Konzeptionen von Bisexualität als vermeintlicher „Neo-Sexualität“ formulieren. Historisch fällt die „Erfindung“ von Bisexualität als gesellschaftlicher Identitätskategorie mit der modernen Entstehung der Kategorien Homo- und Heterosexualität in eins (vgl. Haeberle 1994) – einen Vorgang, den Michel Foucault die „Einkörperung der Perversion“ (Foucault 1983, 47) genannt hat. Besonders neu ist die Kategorie Bisexualität innerhalb der westlichen Moderne also nicht. Darüber hinaus gibt es gute Argumente gegen die Annahme einer umfassenden Revolution sexueller Ordnung, die Bisexualität aus ihrer paradoxen Position entlassen würde.

Naturalisierte Zweigeschlechtlichkeit und Monosexualität können – wenn auch unter veränderten Bedingungen – weiterhin als Stützpfeiler sexueller Ordnung bezeichnet werden (Jackson/Scott 2010; Seidmann 2009). Auch Gunter Schmidt sieht in einer von ihm durchgeführten empirischen Studie nur eine minimale Brüchigkeit monosexueller Ordnung bei jüngeren Generationen (Schmidt et. al. 2006, 132). Unter diesen Bedingungen behält Bisexualität ihre

strukturelle Instabilität und ihren Charakter als „Bedrohung“ monosexueller Ordnung. Dies zeigt sich nicht zuletzt in einer anhaltenden Feindlichkeit, mit der bisweilen – oft auch innerhalb von homosexuellen Zusammenhängen – auf Bisexualität reagiert wird.

Christian Klesse bezeichnet diese Feindlichkeit in seinen Studien als „Biphobie“ (vgl. u. a. Klesse 2007). Sie zeigt sich in einer generellen Unterstellung von Promiskuität, Abwertung von tatsächlich gelebter Nicht-Monogamie, einer Übersexualisierung bisexueller Lebensweisen und dem Verdacht von Unreife, Verantwortungslosigkeit und Beziehungsunfähigkeit. Trotz der Veränderung gesellschaftlicher Sexualverhältnisse stellt sich daher weiterhin die Frage, wie es unseren InterviewpartnerInnen unter den Bedingungen von naturalisierter Zweigeschlechtlichkeit und Monosexualität gelingt, Bisexualität in ihre Lebensgeschichte einzubetten.

Zur Studie

Unser Ansatz lässt sich mit Garbers Gedanken, Bisexualität als Narrativ (Erzählung, eine Form der Sinnggebung in der Entwicklung des Individualismus, Anm. der Red.) zu bestimmen, gut übersetzen. Indem wir lebensgeschichtliche Interviews führten, wollten wir keine statischen Kategorien erheben, sondern uns mit Lebenserzählungen unserer InterviewpartnerInnen beschäftigen, die in einem Zusammenspiel von gesellschaftlicher Ordnung, im Lebensverlauf gemachten Erlebnissen, der Erinnerung an diese und der in der Interviewsituation stattfindenden Interaktion entstehen (Rosenthal 1995).

Die Größe der Stichprobe (31 Interviews) zeigt, dass wir keinen Anspruch auf eine repräsentative Studie haben. Die Stärke unseres Ansatzes ist vielmehr ein genauer Blick auf die Einbettung von Bisexualität in Lebensgeschichten, der Prozesse offenbart, die in Statistiken keine Berücksichtigung finden können (auch wenn diese ebenso wünschenswert wären, da es auch im Bereich der quantitativen Forschung eine große Forschungslücke gibt). Die Aussagen, die wir treffen, können daher keineswegs als verallgemeinernde Aussagen über „die Bisexuellen“ verstanden werden, sondern sind detaillierte Rekonstruktionen von Formen der gegenwärtigen biografischen Konstruktion von Bisexualität in der bundesdeutschen Gesellschaft.

„True Blood“-Star bekräftigt ihre Bisexualität erneut

Nachdem Anna Paquin schwanger wurde, wollten die Medien ihr ihre eigene Bisexualität ausreden, doch die Bisexuelle bezog Stellung und sagte, dass für sie das Geschlecht nicht den Ausschlag für eine Anziehung gebe. http://www.stadtmagazin.com/celebrity/anna_paquin_ist_bi/566 (<http://bit.ly/R7eitw>)

Biografische Konstruktionen bisexueller Identitäten

Bei der Beschäftigung mit Bisexualität sollte zwischen bisexuellem Begehren, bisexueller Praxis und Identität unterschieden werden. Aus einer bisexuellen Praxis folgt weder notwendig eine bisexuelle Identität noch umgekehrt. Falls Bisexualität jedoch als Identität – als Teil des Selbst – verstanden werden soll, ist dazu auch eine gewisse „biografische Arbeit“ nötig, um Bisexualität stimmig in die Lebensgeschichte einfügen zu können. Mit Blick auf diese biografische Konstruktion bisexueller Identität lassen sich nach unseren bisherigen Ergebnissen schematisch die schon oben aufgezeigten Typen der Einbettung von Bisexualität als Prozess oder Tatsache unterscheiden. Mit diesen typischen Konstruktionen ist auch die Eröffnung von bestimmten Ressourcen verbunden, aber auch Probleme und Aufgaben, die sich den BiografInnen⁵ stellen können.

Die prozesshafte Einbettung bisexueller Identität zeigt sich exemplarisch im eingangs zitierten Fall einer bisexuellen Frau, die ihr erstes Coming-out zunächst wieder vergaß. Die Bedeutung bisexueller Identität weist in diesen Fällen eine hohe Temporalstruktur auf, das heißt, ihre Bedeutung wandelt sich je nach lebensgeschichtlicher Situation. Eine Ressource in diesem Umgang ist die Möglichkeit der flexiblen Anpassung an biografische Situationen. Probleme bereitet eine Brüchigkeit der Identität, da sie vor allem durch eine gelebte bisexuelle Praxis abgesichert wird. Dies kann dazu führen, dass die Identität von Anderen oder von sich selbst in Zweifel gezogen wird.

Die im zweiten zitierten Fall zum Ausdruck kommende Identitätskonstruktion von Bisexualität als Tatsache ist zumeist eine naturalisierte Identitätskonstruktion. Hier lässt sich zwischen den Fällen unterscheiden, die von einer kontinuierlichen Einbettung von Bisexualität bestimmt sind, und solchen, die ein biografischer Bruch prägt. Im ersten Fall ist Bisexualität ein natürlicher Teil des Körpers und fügt sich – ohne eine spezifische zeitliche Struktur zu haben – harmonisch in ein biografisches Ganzes. Im Fall des biografischen Bruchs ist Bisexualität häufig etwas, das als „Trieb“ oder „Naturgewalt“ – so

Formulierungen von InterviewpartnerInnen – in die Lebensgeschichte einbricht und nach einem biografischen Umbruch erst mühsam in das Leben integriert werden muss. Eine Ressource ist in beiden Varianten eine stabile Identität. Problematisch – insbesondere in den Fällen, in denen es zu einem biografischen Bruch kommt – kann ein Mangel an empfundener Handlungsmacht sein, da Bisexualität als Naturtatsache dem handelnden Zugriff entzogen erscheint.

Bei diesen – in dieser Kürze sehr schematisch dargestellten – Strategien der biografischen Einbettung bisexueller Identität zeigt sich, dass die monosexuelle Ordnung ihren Tribut fordert. Wird Bisexualität vor allem als prozesshaft erlebt – also eher narrativ, wie Garber es bezeichnen würde –, besteht die Gefahr einer Brüchigkeit bisexueller Identität, da sie sich durch ihre Form von den etablierten sexuellen Identitätskategorien unterscheidet. Wird sie als Tatsache der Natur zugeordnet, kann der Preis ein Verlust von Handlungsfähigkeit sein, sowie eine Naturalisierung von Bisexualität, in der sie den anderen sexuellen Identitätskategorien ebenbürtig wird.

So kommt auch in diesen biografischen Konstruktionen von Bisexualität ihre paradoxe Position in der sozialen Ordnung des Sexuellen zum Ausdruck. Nicht zuletzt verweisen diese unterschiedlichen Formen des biografischen Umgangs mit dieser paradoxen Position auch auf die politische Frage, ob es eher darum gehen sollte, Bisexualität als anerkannte Identitätskategorie zu etablieren, oder auf die narrative und prozesshafte Gestalt von Bisexualität – und weiter gefasst von Sexualität überhaupt – zu beharren. Es bleibt spannend, wie sich Bisexualität als Praxis, Begehren und Identität unter den Bedingungen der Transformation moderner Geschlechter- und Begehrensordnungen verändern wird. In diesem Prozess wird sicher auch weiterhin der Verein BiNe e.V. beteiligt sein. Auch vonseiten unseres Projektes wünschen wir viel Erfolg dabei und senden herzliche Glückwünsche zum 20-jährigen Bestehen.

⁵ Wir verwenden den Begriff BiografInnen anstatt Auto-biografInnen, um deutlich zu machen, dass jede Biografie immer auch gesellschaftlich geformt ist.

Literatur

Foucault, M. (1983): *Der Wille zum Wissen. Sexualität und Wahrheit I*. Frankfurt am Main: Suhrkamp

Fritzsche, B. (2007): *Das Begehren, das nicht eins ist. Fallstricke beim Reden über Bisexualität*. In: Hartmann, Jutta (Hg.): *Empirische Studien zu Geschlecht, Sexualität und Macht*. Wiesbaden: VS, S. 115-131

Garber, M. (2000): *Die Vielfalt des Begehrens. Bisexualität von Sappho bis Madonna*. Frankfurt/M.

Giddens, A. (1993): *Wandel der Intimität. Sexualität, Liebe und Erotik in den modernen Gesellschaften*. Frankfurt a. M.: Fischer

Haeberle, E. J. (1994): *Bisexualitäten – Geschichte und Dimensionen eines modernen wissenschaftlichen Problems*. In: Haeberle, Erwin J./ Gindorf, Rolf (Hg.): *Bisexualitäten. Ideologie und Praxis des Sexualkontaktes mit beiden Geschlechtern*. Stuttgart, Jena, New York: Gustav Fischer Verlag, S. 1-40

Jackson, S./Scott, S. (2010): *Is Heterosexuality still Compulsory?* In: Dies.: *Theorizing Sexuality*. Berkshire/New York: Open University Press, S. 74-100

Klesse, C. (2007): *Weibliche bisexuelle Nicht-Monogamie, Biphobie und Promiskuitätsvorwürfe*. In: Hartmann, Jutta (Hg.): *Empirische Studien zu Geschlecht, Sexualität und Macht*. Wiesbaden: VS, S. 291-307

Rosenthal, G., 1995: *Erlebte und erzählte Lebensgeschichte. Gestalt und Struktur biografischer Selbstbeschreibung*. Frankfurt; New York: Campus

Schmidt, G. (2000): *Spätmoderne Sexualverhältnisse*. In: Schmerl, Christiane/Soine, Stefanie/Stein-Hilbers, Marlene/Wrede, Brigitta (Hrsg.): *Sexuelle Szenen. Inszenierung von Geschlecht und Sexualität in modernen Gesellschaften*. Opladen: Leske + Budrich, S. 268-279

Schmidt, G. (2006): *Spätmoderne Beziehungswelten: Report über Partnerschaft und Sexualität in drei Generationen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Seidman, S. (2009): *Critique of Compulsory Heterosexuality*. *Sexuality Research and Social Policy*. In: *Journal of NSRC*. 6 (1), S. 18-28

Sigusch, V. (2011): *Gibt es Bisexuelle tatsächlich?* In: Ders.: *Auf der Suche nach der sexuellen Freiheit. Über Sexualforschung und Politik*. Frankfurt/ M. [u.a.]: Campus, S. 112-115

Kontakt

DFG-Projekt: „Die soziale Ordnung des Sexuellen – Die erzählte Lebensgeschichte von Bisexuellen“.

Institut für Soziologie
TU Darmstadt

Residenzschloss

D - 64283 Darmstadt

Tel.: 06151/16-3266

Fax: 06151/16-6035

Leitung: Prof. Dr. Martina Löw

Wissenschaftliche Mitarbeit: Eva Kemler (kemler@stadtforschung.tu-darmstadt.de) und Kim Ritter (ritter@stadtforschung.tu-darmstadt.de)

Akte X-Star Gillian Anderson geoutet

Die Mutter dreier Kinder outete sich 2012 im Magazin „Out“ und berichtete von ihren lesbischen Beziehungen in jungen Jahren.

http://todayentertainment.today.com/_news/2012/03/13/10674379-gillian-anderson-ive-had-lesbian-relationships (<http://bit.ly/R7eitw>)

Zehn Jahre Stammtisch „Bi & Friends HH“

Ursprünglich entstanden aus einem SchwuLesBischen Jugendforum bei younggay.de STOP erstes Treffen noch sehr schüchtern, aber schon ein Erfolg STOP lange Zeit im Max & Consorten beim Hamburger Hauptbahnhof STOP im ersten Jahr nur wenige Frauen STOP nach Grillen an der Elbe ungefähr gleich viele Frauen und Männer STOP schon am Anfang mit vielen kleinen Aktivitäten STOP Hamburg Dungeon STOP Museum STOP Rollenspiel STOP Filmeabend STOP Spieleabende STOP Disco STOP Bootstour STOP seit 2004 mit großem Bi-Stand auf dem CSD STOP später große Fußgruppen mit Flyer- und Aufkleber-Verteilen STOP Lotterie, Glücksrad und Bi-Tests STOP Kooperation mit dem Poly-Stammtisch STOP zwei Stammtisch-Termine pro Monat STOP regelmäßige Saunabesuche STOP Bi-Tango-Projekt STOP Zonk als Maskottchen STOP Besuche von weiter STOP auch Lesben, Schwule, Heteros, Trans*, Intersexuelle und alle andere willkommen STOP Veranstaltung von Lesungen STOP eigener Theaterauftritt STOP eigene Vorträge STOP internationaler Kontakt STOP Vernetzung mit anderen Gruppen STOP teilweise mit 20 lustigen Leuten am Abend STOP durch den Stammtisch richtiger Freundchaftskreis entstanden STOP bezeichnen manche als „Familie“ STOP gespannt auf die nächsten zehn Jahre STOP möchte den Stammtisch ab 2013 nicht mehr alleine leiten, sondern im Team STOP

Frank

www.bigystammtisch.de

Treffen jeden 1. SA im Monat im Variable, Karolinenstr. 23, 20357 Hamburg
jeden 3. DO im Monat wechselnde Locations

Neue bisexuelle Lieder

Asaf Avidan – One Day / Reckoning Song: Das Video zeigt zwei Männer und eine Frau, wo jeder mal jeden knutscht.

<https://www.youtube.com/watch?v=KRAMNWzfjcg>
(<http://bit.ly/R7esRz>)

Die Ärzte – M&F: Erst ist nur von Männern und Frauen und ihrem Datingverhalten die Rede, doch am Ende wird Gleichgeschlechtliches als völlig normal dargestellt.

http://www.youtube.com/watch?v=Yi5_fSv7qXk
(<http://bit.ly/R7et8n>)

Interviews mit Vertretern aller großen Parteien

(Parteien in alphabetischer Reihenfolge)

CDU

Gespräch mit Alexander Vogt, Bundesvorsitzender der LSU

„Die LSU Deutschland (Lesben und Schwule in der Union) ist nicht Teil der Partei CDU, sondern ist, wie beispielsweise auch die Junge Union, die Frauenunion etc. eine sogenannte parteinahe Organisation.“

Unterstützung gibt es auf allen Ebenen: von der kommunalen Ebene bis hinauf zur Bundespartei. Aber es gibt keine finanziellen Zuschüsse durch die Bundespartei. Die erfahren wir vor allem vor Ort. Berlin, Hamburg, Frankfurt sind da gute Beispiele.“



Alexander Vogt

Wie sieht es mit Bisexuellen in der LSU aus?

„Bisexuelle sind in der LSU deutlich unterrepräsentiert. Das trifft im Übrigen auch für Frauen zu. Das gilt für viele Bereiche in der Politik oder in Vereinigungen generell. Die Gründe sind sicher vielfältig. Ich finde das bedauerlich.“

Inwiefern setzt sich die Partei bzw. die LSU für die speziellen Belange, Interessen und Probleme von Bisexuellen ein?

„Ehrlich gesagt: Das ist in der Partei noch nicht angekommen. Aber die LSU sagt: Leben und leben lassen! Von der Partei wird das Thema aber noch stiefmütterlich angefasst, und die Politiker tun sich da schwer.“

Gibt es bei der CDU bzw. der LSU geoutete Bisexuelle?

„Ich kenne keine.“

Werden Bisexuelle bei LSBTI-Events auch gesondert genannt?

„Es ist immer die Rede von LSBT – das „B“ ist immer dabei. Wir haben auch unser neues Grundsatzzprogramm darauf untersucht, ob wir hier immer die richtige Formulierung verwenden. Aber ich würde mir wünschen, dass mehr Bisexuelle bei der LSU mitmachen und sich einbringen, damit das Thema stärker ins Bewusstsein rückt.“

Wie sieht das mit der Ehe oder Alternativmodellen für polyamor lebende Menschen aus?

„Polyamory ist kein Thema bei uns. Die Öffnung der Ehe wird in Zukunft in der Politik noch weiter diskutiert werden, doch für mehr als zwei Personen sehe ich keine Unterstützung durch die Partei oder durch uns. Bei wie vielen Leuten soll denn da auch die Grenze gezogen werden? Polyamory betrifft Hetero-, Homo- und Bisexuelle streng genommen gleichermaßen. Ich könnte mich theoretisch ja auch in zwei Männer verlieben. Die staatlich geschützte Norm ist die Zweierbeziehung. Das ist auch unsere Linie. Außerhalb dieses staatlichen besonderen Schutzes soll aber jeder so leben mögen, wie er mag.“

Kontakt: alexander.vogt@lsu-online.de
Website: www.lsu-online.de

FDP

Gespräch mit Sylvia Canel, Mitglied des Bundestags

„Wir haben die LiSL – Die Liberalen Schwulen und Lesben. Sie sind eine eigenständige Vorfelddorganisation, nicht Teil der FDP, die Politik für Schwule, Lesben und Transsexuelle machen. Diese Vorfelder gibt es bei der FDP auch für Frauen, Senioren usw. Es ist ein niedrighschwelliges Angebot für liberale Menschen, die sich nicht in der Partei organisieren, aber dennoch etwas bewegen wollen. Dort werden die Probleme identifiziert und diskutiert. Die Ergebnisse und Positionspapiere werden in die Partei und auch in die Parlamente gegeben und ggf. beschlossen und umgesetzt.“

Kennen Sie die Interessen und Probleme speziell von Bisexuellen?

„Die FDP steht für Toleranz und Vielfalt. Mit ‚schwul-lesbisch‘ meinen wir auch alle anderen Orientierungen: gleiche Rechte für alle! Und auch gleiche Pflichten. Für ihre Öffentlichkeitsarbeit sind die Bisexuellen selbst zuständig.“

Wie ist das mit der Öffnung der Ehe und mit Alternativmodellen für polyamor lebende Menschen?

„Eine Parteidiskussion in diesem Sinne ist mir nicht bekannt. Es gibt allerdings schon jetzt die Möglichkeit, eigenverantwortlich in den Lebensgemeinschaften zu leben, die sich jeder selbst auswählt. Dazu brauchen wir keine gesetzlichen Vorgaben oder Subventionen. Ansonsten denke ich: Familien mit Kindern und pflegebedürftigen Angehörigen sollen besonders gefördert werden. Wir sind jedoch dafür, dass das Ehegatten-Splitting für Kinderlose ganz abgeschafft wird. Ansonsten kann jeder selbstverantwortlich einen Ehevertrag abschließen, der Staat muss sich nicht in alles einmischen.“

Gibt es bei der FDP geoutete Bisexuelle?

„Mir sind momentan keine bekannt. Bisexuelle in der FDP sollten sich lauter an der politischen Arbeit beteiligen.“

Kontakt: Sylvia.Canel@bundestag.de

Website: <http://www.lisl-deutschland.de/>

Die Grünen

Gespräch mit Olaf Duge, Abgeordneter in der Hamburger Bürgerschaft, Dirk Petersen, Bezirksabgeordneter im Bezirk Hamburg-Mitte, und Jan Laute, Mitglied des Kreisvorstandes der Grünen Hamburg-Mitte

Olaf: „Die Queer-GAL ist eine Landesarbeitsgemeinschaft der Hamburger Grünen. Sie wird vom Landesverband finanziert. Da die Grünen jetzt nicht mehr GAL heißen, sondern nur noch Grüne, wird die Queer-GAL diese Umbenennung wohl auch bald vollziehen.“

Kennen Sie die persönlichen Interessen und Probleme von Bisexuellen?

Dirk: „Das ist eine gute Frage. Innerhalb der Partei artikulieren Bisexuelle ihre Themen kaum. Aus den Medien und dem Internet haben wir den Eindruck, dass einige Gruppen den Bisexuellen gegenüber nicht genügend Respekt aufbringen.“

Inwiefern setzen Sie sich für bisexuelle Belange ein?

Jan: „Das Schöne ist ja, dass das Wort ‚queer‘ alle Orientierungen enthält: schwul, lesbisch, bi, trans, intersexuell und alles andere. Bisexuelle Präsenz ist allerdings Sache von Bisexuellen selbst.“

Gibt es bei den Grünen geoutete Bisexuelle?

Alle: „Wir glauben, dass es welche gibt. Konkret benennen können wir momentan aber niemanden.“

Werden Bisexuelle bei LSBTI-Veranstaltungen gesondert genannt?

Dirk: „Es wird schon versucht, aber nicht immer. Der Name Queer-GAL zeigt aber schon an, dass wir den Anspruch haben, für die gesamte Community, für die dieser Oberbegriff steht, Politik



Dirk Petersen

zu machen. Die Grünen waren in dieser Hinsicht schon immer sehr progressiv.“

Wie ist das mit der Ehe und mit Alternativmodellen für polyamor lebende Menschen?

Olaf: „Darüber wird auf jeden Fall diskutiert. Wir wollen z. B. Patchwork-Familien mit bis zu vier Leuten eine Rechtsform bieten. Wenn da z. B. zwei Frauen und ein Vater eines Kindes sind, benötigen evtl. alle drei das Sorgerecht für das Kind. Aber das ist erst der Schritt zwei. Zunächst müssen wir die Gleichstellung in der Ehe durchsetzen ... Die Problematik bei der Gleichstellung von polyamoren Lebensentwürfen ist, dass es so unterschiedliche Definitionen von Familie gibt –traditionell bis sehr, sehr offen –, und im Grundgesetz ist das alles sehr formalisiert. Ich habe aber starke Hoffnungen, dass die Entwicklung weitergeht. Das Bundesverfassungsgericht ist in diesen Fragen in letzter Zeit ja eher offen gewesen. So wird das Zusammenleben in jeglicher Form hoffentlich nicht mehr lange blockiert.“

Kontakt: Olaf.Duge@gal-fraktion.de
dirk.petersen@gal-mitte.de
jan.laute@gruene-mitte.de

Website:

<http://www.gruene-fraktion-hamburg.de/abgeordnete/olaf-duge>
<http://www.gruenemitte.com/bezirksfraktion/dirk-petersen/>



Jan Laute



Dirk Prösdorf (rechts)

Die Linke

Gespräch mit Dirk Prösdorf, Mitglied der ag-queer in der Partei der Linken

„Die ag-queer ist eine Landesarbeitsgemeinschaft bzw. Teil der Bundesarbeitsgemeinschaft der Linken, finanziell unterstützt durch die Linken.“

Kennen Sie die persönlichen Interessen und Probleme von Bisexuellen?

„Ich persönlich kenne die speziellen Interessen und Probleme nicht genau, und im Aktiven-Bereich der Landes-AG Hamburg sind auch eher Schwule und Lesben, aber bisexuelle Interessen werden bei Diskussionen immer mit einbezogen. Bei Twitter gibt es auch Accounts, die sich speziell mit Bisexuellen beschäftigen und denen wir als AG auf Twitter-Kurznachrichten folgen. Zumindest Diskurse zu den Problemen werden so wahrgenommen.“

Werden Bisexuelle bei Ihnen gesondert erwähnt?

„Bisexuelle sollen schon wahrgenommen werden. Bei uns ist immer die Rede von queer oder LSBTI, über den Begriff (nur) ‚lesbisch-schwul‘ sind wir längst hinaus. Zurzeit wird aber mehr das Thema ‚trans‘ aufgenommen, weniger die Bisexualität.“ (Auf der Titelseite eines Partei-Flyers steht allerdings nur „Gleiche Rechte für Lesben, Schwule, Trans*personen und Intersexuelle“, während wo-

hingegen innen auch von Bisexuellen und Pansexuellen die Rede ist. Anm. der Red.)

Wie ist das mit der Ehe und mit Alternativmodellen für polyamor lebende Menschen?

„Hier gibt es eine klare Position: Wir wollen die Öffnung der Ehe. Dabei lehnen wir aber eigentlich Ehe-Privilegien an sich ab. Dagegen sollten aber Angehörige, die Kinder, Alte, Pflegebedürftige betreuen, gefördert werden. Es gibt auch unterschiedliche Konzepte, wie Menschen zusammenleben wollen. Bei einer Wahlverwandtschaft mit z. B. drei oder vier Personen darf es z. B. keine Zeugnisverweigerung geben, und am Mietrecht muss da auch noch gearbeitet werden, um nur zwei kleine Punkte zu nennen, wo es Benachteiligungen gibt, wenn man nicht verheiratet oder verpartnert ist.“

Gibt es in der Partei geoutete Bisexuelle?

„Bei unseren 1300 Mitgliedern werden schon einige Bisexuelle dabei sein. Ich kenne auch ein paar Bisexuelle persönlich. Aber da es das Vorur-



teil gibt, sich ins Heteronormative zurückzuziehen, empfinden wohl einige es als einfacher, sich nicht zu outen.“

Kontakt: dirk.proesdorf@die-linke-hamburg.de

Website: www.die-linke-queer.de

Die Piraten

Gespräch mit C, Basispirat und Kandidatin für den Vorstand im Bezirksverband Hamburg-Harburg, AG Gesellschaft & Teilhabe, wo auch queere Themen behandelt werden, und mit H, Fraktionsgeschäftsführer der Piraten im Bezirk Hamburg-Mitte, AG Presse & Öffentlichkeitsarbeit

Wer kümmert sich um bei den Piraten um queere Belange?

C: Eine AG queer gibt es im Landesverband Hamburg zurzeit nicht. Auf Bundesebene gibt es die AG Queeraten, die sich mit LGBT-Themen auseinandersetzen. Sie ist eine bundesweit agierende Arbeitsgemeinschaft, die natürlich Teil der Partei ist. Da bei uns alle Mitglieder ehrenamtlich tätig sind, gibt es eine finanzielle Unterstützung nur auf Antrag beim Schatzmeister und auch nur zweckgebunden.

H: Die meiste politische Arbeit findet in AGs statt, die zwar Teil der Partei sind, aber gleichzeitig unabhängig, d. h., man braucht nicht beim Vorstand oder sonst jemandem um Erlaubnis zu fragen, um ein Thema behandeln zu dürfen. Für queere Themen gibt es auf Bundesebene die AG Queeraten [http://wiki.piratenpartei.de/AG_Queeraten], in Hamburg werden die Themen bislang in der AG Gesellschaft & Teilhabe behandelt, wobei sich in den letzten Monaten ein thematisches Potenzial aufgebaut hat, das die Gründung einer eigenen AG Queer rechtfertigen würde.

Werden Bisexuelle bei Ihnen gesondert erwähnt?

H: Die Piratenpartei lehnt die Erfassung des Merkmals „Geschlecht“ durch staatliche Behörden ab. Wir fordern die freie Selbstverwirklichung sexueller Identität und Orientierung, egal, auf welches Geschlecht – das wir ja nicht mehr erfassen wollen

– sie fallen mag. Mehr Infos unter <http://www.piratenpartei.de/politik/selbstbestimmtes-leben/geschlechter-und-familienpolitik/>.

Wissen Sie von den speziellen Problemen und politischen Interessen bisexueller Menschen?

H: Wir fordern die Gleichstellung aller Formen des Zusammenlebens, egal welches Geschlecht die Beteiligten haben oder wie viele beteiligt sind. Natürlich ist es für die Verwirklichung unseres Gesellschaftsbildes notwendig, dass an Schulen auch über nicht-heteronormative Lebensweisen gesprochen wird – allerdings sind unsere Programmpunkte im Bereich Schule noch lückenhaft, wir laden zur Mitarbeit ein.

Gibt es bei den Piraten geoutete Bisexuelle?

C: Bestimmt, aber sicher weiß ich nur von einem: mir selbst. Ich möchte hier auch keine Spekulationen anstellen und Leute outen, die das vielleicht gar nicht wollen.

H: Gibt es sicherlich, allerdings läuft hier niemand rum und erzählt jedem, der es (nicht) hören will, als Erstes seine/ihre sexuellen Vorlieben. Ich habe bisher kaum eine Gruppe erlebt, die so wenig Druck ausübt, sich in seiner Identität zu positionieren, oder dir mit einer normativen Erwartungshaltung begegnet, wie die Piraten.

Wie ist das mit der Ehe und mit Alternativmodellen für polyamor lebende Menschen?

C: Da sind wir in der AG G&T dran. Näheres, wenn das Konzept fertig ist.

H: Ohne über Gebühr aus dem Grundsatzprogramm zitieren zu wollen (der relevante Link steht oben): Wir fordern die Gleichstellung von Eingetragener Lebenspartnerschaft und Ehe und die Öffnung der Eingetragenen Lebenspartnerschaft für alle Beziehungsformen, auch für mehr als zwei Personen. Wir wollen den Akt der Eheschließung von der staatlichen auf die notarielle Ebene verschieben.

Landesverband Hamburg:

www.piratenpartei-hamburg.de

Bundespartei: www.piratenpartei.de

SPD

Gespräch mit Johannes Kahrs, Mitglied des Bundestags

„Die Schwusos sind eine Arbeitsgemeinschaft der SPD und werden daher auch von der SPD finanziert.“

Werden Bisexuelle bei Ihnen gesondert erwähnt?

„Der Arbeitskreis für Lesben und Schwule in der SPD setzt sich für das gesamte LSBTI-Spektrum ein, das beinhaltet logischerweise auch die Bisexuellen. Da muss man insgesamt entspannt sein.“

Gibt es bei der SPD bzw. den Schwusos geoutete Bisexuelle?

„Bei den Schwusos gibt es alles. Es gibt einige, die Kinder haben, aber sich jetzt als schwul bezeichnen. Ich denke, das Leben in Bezug auf sexuelle Orientierung ist schon phasenweise: Es gibt da Phasen, die gehen vorwärts oder rückwärts oder seitwärts.“

Wie ist das mit der Ehe und mit Alternativmodellen für polyamor lebende Menschen?

„Bei der Beamtengleichstellung hat das Bundesverfassungsgericht im Juni entschieden, dass die Ungleichstellung von homosexuellen Verpartnerten gegenüber Verheirateten verfassungswidrig ist. Davor hat Schwarz-Gelb sich gegen die Öffnung der Ehe gestellt, und die FDP kann in der Koalition nicht so, wie sie will. Polyamore Partnerschaften sind bei uns in der Hamburger SPD derzeit kein Thema.“



Johannes Kahrs

Kontakt: johannes.kahrs@bundestag.de

johannes.kahrs@wk.bundestag.de

Website: www.schwusos.de

Interviews durchgeführt von Frank

Homo-Ehe – was sagt eine Bi-Frau dazu?

Die Homo-Ehe ist gesellschaftspolitisch und rechtlich eine menschenfreundliche Weiterentwicklung – aber was nützt sie Bisexuellen? Dazu nimmt Vera Naumann Stellung, eine bisexuelle Frau, die diese Frage bereits 1997 in einem BiJou-Artikel beantwortet hat. Neu daran ist: In der Zwischenzeit hat sie einen Mann geheiratet.

Ich bin bisexuell, und ich bin seit über zehn Jahren mit einem heterosexuellen Mann verheiratet. Als ich die Titelfrage 1997 zum ersten Mal beantwortete, hätte ich mir das noch nicht vorstellen können. Damals verband ich mit der Vorstellung von Heirat auch die Vorstellung von strikter Monogamie.

1. „Was sagt denn dein Mann dazu!“

Das ist immer die erste Frage, wenn ich mich als bisexuell oute – so zuletzt am Lagerfeuer einer neuen Freundin, nachdem ihre Freundin sich als lesbisch geoutet hatte. Schon beim allerersten Date mit meinem heutigen Mann habe ich deutlich gesagt, dass ich in meinem Leben nie auf den intimen Kontakt zu Frauen verzichten will, auch nicht zugunsten einer Liebesbeziehung mit einem Mann. Schon damals hat mir mein Partner entspannt deutlich gemacht, dass er damit kein Problem hat. Und so ist es bis heute geblieben. Das ist ein wunderbares Geschenk, auch wenn die Feministin in mir die Stirn runzelt und sich latent darüber ärgert, dass Frauen wohl nicht wichtig genug sind, um Eifersucht zu erzeugen. Sagen wir: Es macht mein Leben sehr viel glücklicher, dass es so ist.

2. Partnerschaftsvertrag, Ehe oder Ehevertrag?

Kurz und schlicht: Wir waren schon länger zusammen, und es

stand im Raum, möglicherweise noch Kinder zu bekommen (was sich leider nicht so ergeben hat). Finanzielle Gründe machten eine Eheschließung nicht attraktiver, da wir beide vollwertig waren und sind und vergleichbare Einkommen haben. Es war also eine Liebesheirat; aber bevor wir geheiratet haben, wollten wir es genau wissen: Welche Art von Verträgen oder Vereinbarungen stehen uns zur Verfügung? Wir nahmen die Beratung einer Anwältin für Familienrecht wahr, die uns zu dem Schluss geführt hat: Eine Eheschließung nach geltendem Recht in der Form der Zugewinnngemeinschaft ist in unserem Fall die bequemste und rechtlich unkomplizierteste Form, unserer Partnerschaft eine weitere Verbindlichkeit zu geben. Wir haben damit z. B. das Recht erworben, einander im Todesfall zu beerben oder vor Gericht nicht gegen den anderen aussagen zu müssen (was sich bisher glücklicherweise nur auf Verwarnungen für zu schnelles Fahren bezogen hat). Wir nutzen nicht das Ehegattensplitting in unseren Einkommensteuererklärungen und sind finanziell voneinander unabhängig, außer dass wir miteinander ein Haus gebaut haben, das uns beiden gehört.

Vor diesem Hintergrund hat eine Ehe zwischen zwei Personen, rechtlich gesehen, gewisse Vorteile, ist aber nicht

zwingend erforderlich. Eine geschiedene Freundin von mir hat mit ihrem neuen Partner einen Partnerschaftsvertrag geschlossen, der zu dieser Beziehung passt, und ich finde es schön, dass es diese Möglichkeit gibt. Zwei schwule Freunde, die auf unserer Hochzeit waren, haben sich mittlerweile verpartnert, und das freut uns sehr. Soweit meine zustimmenden Kommentare zur Ehe und Homo-Ehe.

Im Folgenden komme ich zu meinen Einwänden, die ich in ähnlicher Form bereits 1997 vorgetragen habe.

3. Partnerschaften nicht auf zwei Personen beschränken

Die Homo-Ehe ist ebenso wie die heterosexuelle Ehe auf zwei Personen beschränkt. Für Bisexuelle, die offen in zwei parallelen Beziehungen oder in einer Dreierbeziehung leben, bedeutet auch die Erweiterung des Eherechts auf homosexuelle Paare eine unbequeme Wahl: Welche zwei der Partner/innen wollen nach geltendem Recht heiraten, und warum? Für das öffentliche Markieren einer progressiven Beziehung spricht es, die Homo-Ehe zu wählen; wollen die Beteiligten gerne Kinder adoptieren, spricht dies für eine heterosexuelle Eheschließung, solange die Adoption von Kindern durch Homo- und Bisexuelle sanktioniert ist. Aber die Wahl des einen Partners als Ehemann bzw. Ehefrau und

die Abwahl des oder der anderen als „Nebenbeziehung“ sehe ich als Beeinträchtigung der Beziehung(en).

Homosexuelle und Lesben, die durch „straight acting“ einen heterosexuellen Beziehungsstil zeigen, tragen in der heteropatriarchalen Gesellschaft zu mehr Akzeptanz der Homo-Ehe bei. Gleichzeitig stehen Bisexuelle den hetero- und homo-, also den mono-sexuellen Paaren dann erst recht fremd gegenüber, nämlich sobald sie mehr als eine/n Partner/in haben oder innerhalb einer festen Partnerschaft noch weitere intime Kontakte pflegen. Durch die um die Homo-Ehe erweiterte Zweier-Ehe wird jede Partnerschaft mit mehreren Personen noch erklärungsbedürftiger.

Mich persönlich stört, dass ich als bisexuelle Frau weniger erkennbar geworden bin, seit ich mit einem Mann verheiratet bin. Frauenbeziehungen werden als die asexuellen Frauenfreundschaften gesehen, und bereits die Möglichkeit einer längeren intimen Beziehung wird ausgeblendet. Diese Sichtweise, so diskret und praktisch sie manchmal sein mag, macht mich aber in der Außenwirkung zu einer heterosexuellen Frau, und das ärgert mich, weil meine Beziehungs- und Liebesfähigkeit für Frauen negiert wird und weil ich z. B. für Kinder und Jugendliche kein bisexuelles Vorbild bin, solange ich mich nicht aktiv oute. Bevor ich einen Ehering trug, konnte man wenigstens über „Beziehungsformen“ sprechen.

4. Versorgungsgemeinschaften absichern, nicht Liebesbeziehungen

Mein wichtigster Ableh-

nungsgrund der Homo-Ehe – und daran hat sich seit 1997 nichts geändert – ist mein Bestreben, nicht Liebesbeziehungen gesetzlich anzuerkennen, sondern Versorgungsgemeinschaften. Das hätte zunächst steuerliche Folgen: Wenn eine Frau mit ihrem Einkommen andere Menschen versorgt, z. B. ihre Freundin, ihr Kind, ihre in Ausbildung befindliche einkommenslose Schwester und ihre im Haushalt lebende gebrechliche Großtante, dann greift es viel zu kurz, lesbisches Ehegattensplitting einzuführen! Vielmehr sollte bei jeder Lebensgemeinschaft – auch bei getrennten Wohnungen – geprüft werden, wie viele Menschen von wessen Einkommen leben, und das ist dann die Grundlage, um das zu versteuernde Einkommen zu berechnen. Natürlich sollte das unabhängig vom Verwandtschaftsgrad oder von Liebesbeziehungen geschehen.

Versorgungsgemeinschaften ziehen bekanntlich für den Fall der Trennung Ansprüche nach sich. Das Scheidungsrecht wurde in den letzten Jahren erheblich angepasst und die Versorgung der Kinder aus einer Lebensgemeinschaft gegenüber dem Unterhalt der Eltern stärker in den Vordergrund gestellt. Ebenso könnte auch für Versorgungsgemeinschaften mit mehreren Erwachsenen und Kindern ein Unterhaltsrecht für den Trennungsfall entworfen werden.

Das Erbrecht muss völlig neu gefasst werden, wenn Versorgungsgemeinschaften rechtlich und steuerrechtlich relevant werden (statt der Zweier-Ehe). In den letzten Jahren haben immer mehr Ehepaare Erbverträge abgeschlossen, und die

Überarbeitung des Erbrechtes aus vermögens- und steuerrechtlicher Sicht ist ein Dauerthema der Politik. Es liegt nahe, den Verwandtschaftsgrad oder die Partnerschaftsverhältnisse beim Erbrecht nur noch als Rückfallposition zu nutzen, wenn nichts anderes vereinbart wurde, und ansonsten tatsächlich häufiger Erbverträge zu schließen.

5. Partnerschaftsverträge auf Zeit oder mit Kündigung

Im Wirtschaftsleben und in der Besetzung von Führungspositionen sind Verträge auf Zeit gang und gäbe. Eine Eheschließung wird jedoch in der Annahme getroffen, bis dass der Tod die beiden scheidet, und in der Folge verwehrt die katholische Kirche bis heute Geschiedenen die Teilnahme am Sakrament des Abendmahles.

Warum sollten nicht auch Lebenspartnerschaften auf Zeit vertraglich abgesichert werden? Zugegeben, man kann es als spirituell fragwürdig ansehen, wenn die Liebe vertraglich befristet wird. Aber es könnte die Beteiligten auch darin bestärken, an ihrer Partnerschaft zu arbeiten, weil sie sich nicht automatisch ins nächste Jahr verlängert bzw. weil die Partnerschaft aktiv bestätigt werden muss: Ja, ich will Dich immer noch!

6. Die tatsächlichen Lebensverhältnisse von Familien und Partnerschaften in Gesetzen aufgreifen

Weitere wesentliche Einwände gegen die Homo-Ehe als Erweiterung und Verfestigung der Zweier-Ehe habe ich bezüglich der tatsächlichen Lebensverhältnisse von Ehepartnern. Das

Modell, an dem sich auch die Homo-Ehe entlang rankt, ist statistisch längst nicht mehr der „Normalfall“ in deutschen Haushalten: Mutter und Vater in erster Ehe jungfräulich verheiratet, alle Kinder gemeinsam gezeugt und keine weiteren, gemeinsam in einem Haushalt lebend. In der Zwischenzeit gibt es viel mehr Alleinerziehende und Patchworkfamilien, die für den Lebensalltag neue Regelungen brauchen, weil weder die Hetero-, noch die Homo-Ehe dafür praxistauglich sind. Zwar entscheiden RichterInnen und Jugendämter, wenn es um Kinder geht, sinnvollerweise nach dem mutmaßlichen Wohl des Kindes, wenn die Eltern sich nicht einigen können. Trotzdem bleiben folgende Fragen im Alltag sehr schwierig und eigent-

lich nur im Einzelfall zu klären, z. B.:

- Wer entscheidet über die Schulwahl des Kindes?
- Was tun, wenn die Mutter für den Urlaub einen Reisepass für ihr Kind ausstellen lassen will und der Vater die Unterschrift verweigert?
- Wie entscheiden, wenn eine neue Lebenspartnerschaft eines geschiedenen Elternteils die Unterhaltsansprüche zunichte macht, die neue Familie darauf aber noch angewiesen ist?

Auf all diese Fragen gibt auch die Homo-Ehe keine neue Antwort.

7. Fazit

Aus realpolitischen Gründen stimme ich der Homo-Ehe deswegen zu, weil sie ein Schritt

zu mehr Akzeptanz und Würdigung nicht-heterosexueller Beziehungen und Lebensgemeinschaften ist. Von diesem Fortschritt profitiere ich auch als bisexuelle Frau, weil das gesellschaftliche Klima generell offener gegenüber Frauen in sexuellen und Liebesbeziehungen wird. Für Asylrecht und Zeugnisverweigerungsrecht kann die Homo-Ehe ein wichtiger Eckpfeiler sein.

Grundsätzlich betrachte ich als bisexuelle Frau jedoch nach einer wesentlich weiter gehenden Rechtsreform, und dazu ist die Homo-Ehe für mich nur ein Durchgangsstadium.

Vera

Bi in the City Bi-Treffen in München

Das Jahr 2012 – ich kann es nicht anders sagen – hat sich für die bisexuelle Bewegung, also für uns, sehr erfreulich entwickelt.

Ein neues Treffen in Berlin und nun ein weiteres in München. Dort hatte der Stammtisch zum Bi-Treffen „Bi in the City“ am Wochenende vom 12 bis 14. Oktober eingeladen.

22 TeilnehmerInnen waren

ins Café Regenbogen in den Räumen der Münchner Aidshilfe gekommen, um sich (neu) zu vernetzen, um interessante Workshops zu besuchen und um eine gute Zeit miteinander zu verbringen; VertreterInnen lokaler Gruppen wie LeTra, RosaAlter, Bisexuelle Väter, Queer Amnesty München oder Diversity e. V. waren auch eingeladen und dabei.

Freitagabend startete es

informell um 19 Uhr. Marion vom Bi-Stammtisch begrüßte die ersten Gäste, dann endete der Abend mit „Drei“ von Tom Tykwer, einem sehr schönen Bi-Poly-Film.

Samstag startete das Treffen offiziell. Der Stammtisch hatte aus der Münchner Kommunalpolitik Thomas Niederbühl (Stadtrat der Rosa Liste sowie Mitglied im Leitungsteam der Münchner Aidshilfe) und And-

Bisexueller Pirat

Tatsächlich ist der Berliner Landtagsabgeordnete Gerwald Claus-Brunner von der Piraten-Partei als bisexuell geoutet:
http://wiki.piratenpartei.de/BE:Kandidat_Gerwald_Claus-Brunner
http://www.queer.de/detail.php?article_id=15036

reas Unterforsthuber (Leiter der Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen der Stadt München) für ein Grußwort gewinnen können.

Niederbühl zeigte sich sehr erfreut über das Treffen und würdigte es als Zeichen einer neuer Sichtbarkeit Bisexueller – besonders auch innerhalb der Münchner Community.

Er forderte ein, dass sich Bisexuelle mehr zeigen müssten, räumte aber auch ein, dass die lesbisch-schwule Szene häufig Bisexuelle zu wenig sieht und würdigt bzw. manchmal nicht als gleichberechtigten Teil der Community anerkennt. Dann wurde noch kurz die Wochenendplanung erläutert inklusive Workshopangeboten.

Hier die Workshops im Überblick:

- „Jenseits der Monogamie“: Zwei Aktive des Poly-Stammtisches animierten über ein Set von Fragen, auf das die TeilnehmerInnen mit Ja (rotes Papierherz hoch) oder Nein (rotes Papierherz bleibt auf dem Schoß) antworten konnten, dazu, persönlich zur eigenen Beziehungssituation zu erzählen. Es entstanden ein geschützter Rahmen und eine sichere Atmosphäre, die Offenheit ermöglichte und hervorlockte.
- „Bi-Lesbisch: Grenzen / Chancen?!“ Bisexuelle und lesbische Menschen diskutierten und tauschten sich aus.
- „Bi-Bewegung in Geschichte und Gegenwart“: BiNe-Vorstand Hartmut gab einen informativen Überblick.
- „Die Göttin ist bi“: Wie verhalten sich Religionen wie z. B. Christentum (katholisch,

evangelisch etc.), Islam, Judentum zu Bisexualität? Das wurde in diesem Workshop diskutiert.

- „HIV und andere sexuell übertragbare Krankheiten“: Die Münchner Aidshilfe informierte.
- „Bisexualität und Menschenrechte“: Queer Amnesty München.
- „Integrale Beziehungen - und hat das etwas mit Bisexualität zu tun?“: Hier wurde Ken Wilbers integraler Ansatz von Weltverständnis vorgestellt und darüber diskutiert, wie dieser für das Verständnis von Beziehungen zwischen bisexuellen Menschen steht.
- „Bi im Internet“: Welche Seiten, die Bisexualität in irgendeiner Form thematisch behandeln, gibt es im Internet?
- „Mediation und Coaching in der Bisexualität“: Was



Thomas Niederbühl, Marion, Andreas Unterforsthuber

ist Mediation? Was ist Coaching? Thomas informierte darüber und berichtete aus seiner beruflichen Praxis.

Sonntag gegen 16 Uhr klang das Treffen mit einer Feedbackrunde aus. Dem Orga-Team des Münchner Stammtisches wurde sehr herzlich gedankt; und es gibt auch schon Ideen für ein nächstes Treffen kommendes Jahr.

Christoph



Münchner Aidshilfe und Café Regenbogen

BiBerlin Camp 2012

Am 23. September 2012 fand anlässlich des Bi Visibility Day das BiBerlin Camp 2012 statt – eine Veranstaltung rund um Bisexualität, in der queere Lebensweisen, Öffentlichkeitsarbeit, Antidiskriminierung, LGBT, soziale Netzwerke und Gruppen im Vordergrund standen.

Ein Barcamp wird meist von Enthusiasten für Enthusiasten organisiert, die in einer offenen Umgebung diskutieren und Wissen weitergeben möchten. So war es auch der Fall bei dem BiBerlin Camp. Fünf junge bisexuelle Menschen zwischen 26 und 34 Jahre alt haben sich zusammengetan und in den Sonntagsclub eingeladen. Wir wollten vor allem Bisexuelle und deren FreundInnen ansprechen, die Lust hatten, öffentlich zu diskutieren und sich politisch zu engagieren. Es kamen mehr als 30 TeilnehmerInnen, die alle sehr gut mitgearbeitet haben, denn Barcamps leben von ihren TeilnehmerInnen. Es gab keine festen RednerInnen. Sessions und deren Themen wurden nach einer kurzen Einführungsrunde, bei der sich alle kurz vorstellten, abgestimmt.

Gemeinsam mit den TeilnehmerInnen haben wir einen geschützten Raum erschaffen, in dem wir über Themen und Aspekte der Bisexualität diskutieren konnten. Der Austausch zwischen den verschiedenen Menschen mit ihren Erfahrungen und Erlebnissen war uns besonders wichtig. Besonders schön war es, dass sich die TeilnehmerInnen auch auf queer-feministische Grundhaltung der GastgeberInnen eingelassen haben.

Themen waren unter anderem: Queer, Coming-out, Öffentlichkeitsarbeit, Beziehungsformen, Gender und Sichtbarkeit. Leider konnte jedeR immer nur an einer Session teilnehmen, und es liefen drei Sessions parallel, so musste jedeR sich entscheiden, und wir hatten das Gefühl, dass die Entscheidung nicht immer leicht fiel.



Logo BiBerlin Camp

Besonders freuen uns folgende Ergebnisse des Barcamps:

- Es ist geplant, auf dem Schwullesbischen Stadtfest 2013 in Berlin einen Stand über Bisexualität zu organisieren.
- Verschiedene Gruppierungen und Personen konnten sich vernetzen und planen gemeinsame Aktivitäten wie Zusammenarbeit in Politik und Öffentlichkeitsarbeit deutschlandweit, z. B. das Erstellen von aktuellen und modernen Flyern über Bisexualität.
- Ein spezielles Forum und ein Blog sollen die Öffentlichkeitsarbeit für Bisexuelle in Deutschland und darüber hinaus organisieren helfen.

Außerdem gab es jede Menge neue Erfahrungen und Eindrücke. Viele davon werden sich in Zukunft auch in Artikeln oder Podcasts im BiJou oder auf dem Blog bisexualitaet.org wiederfinden.

Es hat sich gezeigt, dass der Wille und Wunsch für mehr Sichtbarkeit von Bisexuellen in der Öffentlichkeit besteht und dass es AktivistInnen gibt, die für die Rechte und Freiheiten von Bisexuellen eintreten möchten.

Die Protokolle werden bald alle auf der Seite der Veranstaltung <http://biberlincamp.de> veröffentlicht. Alle TeilnehmerInnen waren angehalten, die Sessions aufzuzeichnen, darüber zu bloggen, zu twittern oder sie in einer sonstigen Form der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Die Kosten sind auch sehr gering für die Veranstaltung: Weit unter 100 € hat die gesamte Veranstaltung und ihre Organisation gekostet inkl. Flyer und Webseitenauftritt.

BiNe e.V. unterstützte uns finanziell, sodass die Teilnahme kostenlos war. Wir wollen nächstes Jahr wieder ein BiBerlin Camp organisieren, diesmal aber über zwei Tage und mit längeren Sessions und nur zwei parallel. Wir haben spezielle Regeln für das Barcamp gehabt wie eine balancierte Redeliste oder Handzeichen für Zustimmung oder Ablehnung, die wir auch in Zukunft beibehalten werden, da dies eine faire und nichtdominante Redekultur gewährleistet.

Danke an alle TeilnehmerInnen, denn Ihr habt gemeinsam mit uns das Barcamp erst ermöglicht.

Besonders an Frank, der einen Büchertisch aufgebaut hat, BiNe e.V. für die finanzielle Unterstützung und den Sonntagsclub, der uns seine Räumlichkeiten kostenlos zu Verfügung stellte.

Es ist gar nicht schwer, so etwas zu organisieren und sich für Bisexualität einzusetzen, habe ich selbst festgestellt. Man muss es nur wollen, dann kann man auch in kurzer Zeit mit wenig Geld etwas Tolles auf die Beine stellen, und wenn man noch nette Leute findet, mit denen man zusammenarbeiten kann, ist dies noch mal so schön. Danke von mir an Elisa, Paula, Katha und Matthias.

John



Flyer BiBerlin Camp



In jeder Ausgabe gibt es einen Überblick über ein neues Postleitzahlen-Gebiet: Dieses Mal ist PLZ-Gebiet 2 an der Reihe:

Sind Swingerclubs im PLZ-Gebiet 2 bi-tauglich?

Es scheint mittlerweile einige Clubs zu geben, die Bi-Abende o. ä. anbieten, auch sonst sind viele Clubs bi-offener geworden. Ob man aus der Nichtantwort anderer Clubs schließen kann, dass dort Bisexualität (jedenfalls bei Männern) nicht so gewünscht ist, bleibt jedem selbst überlassen.

Absolut

Unner de Bult 55
21220 Seevetal

www.swingerclub-absolut.de

Hier gibt es meist einmal im Monat an einem Freitag die „Bänderparty“ (zurzeit Damen 17€, Herren 90€, Paare 56€). Verschiedene Farben verraten, ob man Frauen, Männer und/oder Paare sucht.

Asthoria-Swingerdreams

Fehmarnstr./Wranglerstr. 34
24539 Neumünster

www.asthoria-swingdreams.de

„Wir haben jeden 4. Sonntag im Monat eine Bi-Party, wo auch Bi unter den Männern durchaus praktiziert wird“ (zurzeit Damen 5€, Herren 65€, Paare 30€). „An diesem Sonntag sind die Hemmungen der Männer nicht so hoch, wahrscheinlich, weil sie wissen, dass auch andere Männer das wollen. Ansonsten ist Bi unter den Männern eher selten im Club, aber findet durch-

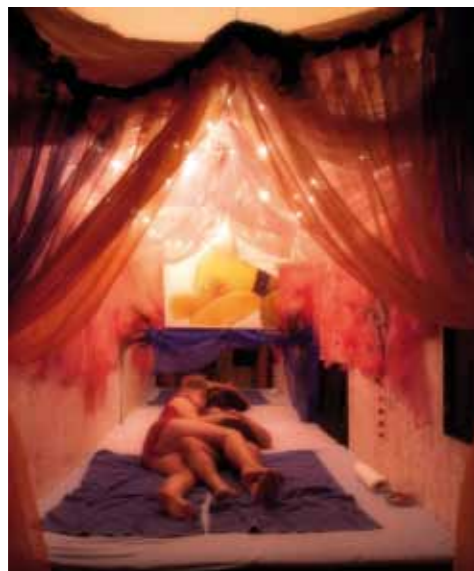
aus auch auf den anderen Partys statt. Wir haben bei uns einen abgedunkelten Voyeursgang, wo man in alle anderen Räume durch Spionagespiegel spannen kann. In diesem Gang finden die ersten Annäherungen statt, und wenn dann Interesse besteht, geht es auch auf die anderen Spielwiesen, und dort wird unter den Männern weitergespielt.

Bisexualität unter den Frauen ist häufiger oder fast schon normal bei uns im Club.

Hin und wieder haben wir auch Herren in Damenwäsche oder Transvestiten bei uns. Unsere Gäste sind tolerant und akzeptieren dies. Natürlich wird erst einmal geschaut, da es doch eher ungewohnt für den einen oder anderen ist, aber das reguliert sich schnell.

Auf unseren Partys ist immer alles erlaubt, was gefällt. ‚Offen für alles‘ wäre auch eine Gelegenheit für Bi-Aktivitäten, aber genauso wie SM oder irgendwelche anderen Fetischgelüste.

Wir haben keinen getrennten Nichtraucherbereich, das ist leider nicht machbar in unserem



Asthoria, Zimmer



Asthoria, Sauna

jetzigen Club, aber da wir etwas Neues planen, wird auch dies ein Thema im neuen Club sein.“

City-Sauna-Bremen

Humboldtstr. 144
28203 Bremen

www.city-sauna-bremen.de

Auf dem Banner steht: „Die etwas andere Sauna in Bremen ... für jeden etwas: ob hetero, bi, lesbisch oder schwul!“ (Zurzeit Damen 0€, Herren 16€, Paare 16€, bei Events auch Paare 0€, Herren 20€)

Gay-Sauna Dragon-Sauna

Pulverteich 37
20099 Hamburg

www.dragonsauna.de

Jeden Donnerstag gibt es hier den „Mixtag für gay, bi, hetero & Paare“ (zurzeit 18€ pro Person). An den anderen Tagen ist nur für Männer Einlass. Es gibt einen Raucherraum, ansonsten ist es rauchfrei.

Infinity Swingerparadies

Helgoländer Str. 9
24768 Rendsburg

www.infinity-swingerparadies.de



Infinity, Garten



Infinity, Bar



Infinity, Universum

Hier gibt es gelegentlich einen Bi-Abend und einen Bändchenabend (in Abständen von zwei Monaten), bei dem „grün“ bisexuell bedeutet (zurzeit Damen 10€, Herren 80€, Paare 50€). Auch ansonsten werden Bi-Aktivitäten geduldet und teilweise auch praktiziert. Es darf in einem gewissen Bereich dank Absaugvorrichtung geraucht werden.

kweulenspiegel

Bunatwiete 12
21073 Hamburg

www.kweulenspiegel.de

Jeden 3. Mittwoch im Monat gibt es hier „Bunt & Quer“ (ehemals „Ein Teller bunter Knete“), die „After-Work-Party für Paradiesvögel“ für bi-interessierte Menschen: zurzeit Damen 17€, Herren und Paare 35€.

Mystery

Lauenbruch Ost 1
21079 Hamburg

www.mystery-swingerclub.de

Schon lange gibt es hier jeden Montag die „geile Bi-Party“: zurzeit Damen 0€, Herren 55€, Paare 35€. Ansonsten gilt: „Bei uns im Swingerclub heißt es: Alles kann, nichts muss. Auch Paare



Mystery, Bar



Mystery, Zimmer

mit Bi-Anteilen kommen uns an den anderen Öffnungstagen besuchen. Und da kann es passieren, dass er ihn mal berührt, oder, oder.“ Rauchen darf man nur bei der Bar oder der Video- und Kontaktecke.

Nightlive

Rodingallee 111

22043 Hamburg

www.nightlive-hamburg.de

Im Nightlive sind grundsätzlich Singles und Paare, Heteros, Homos, Bis und SMLer willkommen. Seit September ist Dienstag allerdings „Men Only“ für Bi- und Gay-Männer im Hamburger Osten (zurzeit Männer 30€, Männer-Paare 45€): „Auf den anderen Partys im Club sind Bi-Aktivitäten unter Männern eher selten. Vielleicht bestehen da bei manchen Gästen auch Vorbehalte. Wir wollen am Dienstagabend ohne viel Hemmung Lust und Spaß unter Männern zusammen haben – und deshalb unter uns bleiben.“ Der Ideengeber und Veranstalter ist selbst bisexuell und ärgerte sich, dass „in Hamburgs Osten für Gay-/Bi-Männer nichts/kaum etwas zu finden ist. Der Club ist eine Treff-Alternative weit weg von der Schmuddel-Umgebung der Kinos. Und vielleicht ist die Schwelle, dort hinzugehen und die eigene Bi-/Gay-Neigung auszuleben niedriger, als in der einschlägigen Gay-Szene und auch damit eine gute Ergänzung.“ Weiterhin wird überlegt, ob es alle zwei Wochen Dienstag einen Nichtraucherabend gibt.

Red Rooster Club

Am Schleusenkanal 2

21502 Geesthacht

www.redroosterclub.de

„Wir schreiben unseren Gästen nicht vor, was sie auf den Spielwiesen machen dürfen oder sollen

[...] Bei uns kann jeder alle Neigungen ausleben, solange das Gegenüber dieses auch möchte. Nichtrauchererschutz nehmen wir sehr ernst, wir haben einen abgetrennten Nichtraucherraum, die Spielwiesen sind generell rauchfrei, in dem Raum, wo geraucht werden darf, befindet sich eine Abluft- und Lüftungsanlage.“ (Damen 15€, Herren 50-80€, Paare 30-60€)

Villa 69

Bahrenfelder Chaussee 69

22761 Hamburg

www.villa69.de

Jeden Dienstag gibt es die „Spritz-, Wachs-, Bi-Party“ (zurzeit Frauen 10€, Männer 80€, Paare 30€), wo besonders Spermaliebhaber und Leute, die mal etwas mit einem gleichgeschlechtlichen Partner probieren wollen, willkommen sind, aber auch Heteros. Rauchen ist nur im Barbereich erlaubt.

Why Not e. V.

Bramfelder Chaussee 310 b

22177 Hamburg

www.swingertreff-why-not.de

Es gibt hier manchmal sonntags den „FKK-Bi-Sonntag“, wo Bi-Interesse kein Muss ist, FKK allerdings schon (zurzeit Damen 10€, Herren 65€, Paare 35€). Außerdem gibt es manchmal donnerstags „eintellerbuntes – die etwas andere Party“ für Bi-Männer und Frauen, TV, TS, Crossdresser, Lack und Leder, SM. Hier wird niemand wegen seiner Neigung schief angesehen (zurzeit Damen 15€, Herren 30€, Paare 25€).

Noch ein Hinweis: Mancher Eintritt erscheint sehr hoch, man bedenke aber, dass bei vielen Clubs alle Getränke, Essen, Sauna, Kondome und die Nutzung der vielseitigen Räume inklusive sind. Warum die Frauen mit niedrigen Preisen angelockt werden müssen, während die Männer draufzahlen, ist wohl ein gesellschaftliches Problem. Ob nun 80-100€ gerechtfertigt sind, muss jeder selbst wissen.

Die Suche nach dem BiJou geht weiter:

Bi-Solo-Abenteuer für Frauen

Nachdem in der letzten Ausgabe das Solo-Rollenspiel für Männer abgedruckt war, folgt nun die Variante für Frauen. Da es sich aber um ein Rollenspiel handelt, kann jede(r) in die Rolle der Bi-Frau schlüpfen.

Dieses Mal gibt es aber eine Änderung: Man muss das einzige noch vergriffene Exemplar finden, es gibt also nicht verschiedene Lösungswege. Auf dem Weg dorthin sollte man sich aufschreiben oder simpel merken, welche Gegenstände man gegebenenfalls eingesammelt hat.

Und nun viel Spaß!

Frank

#00: Das neueste BiJou ist so schnell weggegangen, dass du keins mehr abbekommen hast. Es gibt ja noch die Internetfassung. Aber du bist dir sicher: Irgendwo gibt es noch ein letztes.

Das denkst du, als du gerade im Flur deiner „Bi-WG“ stehst. Vor dir steht Philine und fragt dich: „In welcher Denkerpose stehst du denn da?“

- a) Du lachst, gehst auf sie zu und gibst ihr einen Kuss: „Alles okay, ich habe nur überlegt, wie ich an das Bisexuelle Journal ran komme!“ #29
- b) Du zuckst mit dem Achseln und gehst den Gang zurück in Richtung deines Zimmers. #61
- c) Du sagst, dass du mal ins Bad musst, und öffnest die Tür neben dir. #24

#01: Der Mann stellt sich als Michael vor, erzählt, dass er erst das zweite Mal da ist und dass es als Mann, gerade als schüchterner Mann, im Swingerclub ja immer sehr schwierig ist. Aber am Bi-Abend kann man immerhin mit anderen Männern leichter Kontakt finden.

- a) „Ich bin zwar mit dem Auto da, aber hast du Lust auf einen Rotwein da auf dem Sofa?“ #36
- b) „Na, dann noch viel Erfolg!“ #09
- c) „Der Tanga steht dir aber gut.“ #22

#02: Unverblümt gelogen, dass du Bescheid weißt! #42

#03: „Würde ich gerne, aber sorry, habe meine Anweisungen!“ #15

#04: Zauberhaft weiche Lippen küssen dich, spielen mit deiner Zunge, hauchen dir unglaub-

liche Lust zu, eine Hand durchfährt dein Haar, du seufzt, bebst vor Verlangen und wachst von diesem Traum mit einer Person auf, deren Geschlecht du noch nicht einmal festmachen kannst. #59

#05: Du bist in Maikes Zimmer. Die ganze Wand hängt voll von Regenbogen-Flaggen, ästhetischen Akt-Gemälden von Maike und Pinnwänden voll mit Flyern von irgendwelchen Demos und Queer-Aktionen. Maike küsst gerade ihre Freundin Tatjana.

- a) Du sagst leise: „Ihr seid so ein Traumpaar, ihr beiden!“ #27
- b) Du räusperst dich und fragst: „Ähm, kannst du mir etwas ausleihen?“ #45
- c) Du willst nicht weiter stören und gehst wieder raus. #61

#06: Luca meint, dass er eigentlich noch in einen schönen Swingerclub in der Friedensstraße 27 fahren wollte. Da sei heute Bi-Abend.

- a) „Soso, reichen dir die schönen Frauen und Männer in der WG nicht?“ Du gehst raus aus dem Badezimmer. #44
- b) Du fragst sofort: „Fahren wir zusammen hin?“ #58
- c) „Sowas finde ich total blöd. Da sind doch alle wildfremde Menschen!“ #28

#07: Und weißt du auch wohin, d. h. welche Straße?

- a) Natürlich! #21
- b) Nein. #42
- c) Ich habe jemanden dabei, der es weiß. #54

#08: Sofort wächst bei Luca etwas und berührt deinen Bauch. Ihr küsst euch und habt lei-

- denschaftlichen Sex unter der Dusche.
- a) „Es war schön mit dir, aber ich muss noch etwas finden!“ Du verabschiedest dich mit einem Kuss und gehst aus dem Bad. #46
- b) Du trocknest dich ab und ziehst dich an: „Bis bald hoffentlich mal wieder!“ und gehst raus. #44
- c) Ihr trocknet euch gegenseitig ab, dann ziehst du dich an und fragst dabei: „Was planst du für heute Abend noch so?“ #06
- #09: Der Transvestit hinter dem Thresen stellt dir einen Prosecco hin, den du dankend ablehnst, da du ja mit dem Auto da bist.
- a) Du gehst zum Buffet und schlemmst erst einmal. #43
- b) Du folgst dem Trio in das Spiegelzimmer. #32
- c) Du schaust dich in dem Club um. #17
- d) Du verlässt den Swingerclub wieder. #42
- #10: Stefan fragt dich, ob du einen Stift hast, er wollte sich ein Buch aufschreiben. Als du ihm den Stift ausleihst, guckt er nach oben und erkennt den Bi-Pin: „Hey, du bist ja auch bisexuell. Ich kenne das Zeichen!“
- a) „Du, das Zeichen findest du auch auf dem Kugelschreiber – schau mal!“ #34
- b) „Stimmt! Ich bin auch bisexuell, Du also auch?“ #13
- #11: Du stehst vor der Tanzfläche.
- a) Du zappelst zu Madonna eine Runde mit. #19
- b) Du bestellst dir eine Cola und stellst dich an einen Stehtisch. #56
- c) Du verlässt den Laden und fährst nach Hause. #42
- #12: „Das ist ein Kennzeichen für Bisexuelle!“, kommt es auf einmal von der Seite. „Für drei Euro kannst du das gerne haben.“
- a) „Dafür habe ich kein Geld. Für geschenkt okay, aber sonst!“ #57
- b) Du gibst der punkigen Frau mit den roten Haaren und dem Piercing drei Euro und nimmst den Bi-Pin. #11
- c) „Tolle Sache! Hier bekommst du fünf Euro, den Rest für euer Engagement!“, und nimmst einen Bi-Pin. #11
- #13: Stefan unterhält sich mit dir angeregt und fragt dich am Ende, ob du noch mit zum Tantra-Seminar möchtest. Du willigst ein und hast einen entspannten Abend – puuh, hast du heute viel erlebt! Die Achtsamkeit und die Übungen bei dem Tantra-Seminar gefallen dir. Alle denken ja, da geht es nur um Sex, aber irgendwie ging es zumindest dieses Mal gar nicht um Sex, aber sehr um das Miteinander. Du lernst weitere Leute kennen und fühlst dich sehr wohl hier. Bestimmt sind auch ein paar Leute bisexuell darunter, man weiß es nicht. Ist ja auch egal. Ein Paar ist aber dennoch sehr angeregt von dem Seminar, wo sie sich auch gegenseitig massiert haben. Als du hörst, dass sie ein Kondom suchen, schenkst du ihnen deins. Als Dank dafür schenken sie dir ihr BiJou, das sie ausgelesen haben. Und du hast das Solo-Abenteuer erfolgreich beendet. Der Schluss ging ein wenig schnell und gepoltert, aber mehr Seiten haben wir nicht zur Verfügung. Hoffentlich hat es dir Spaß gemacht!
- #14: „Du weißt doch, ich bin so eine Couch-Potato und bleibe am liebsten zu Hause. Vielleicht lese ich noch ein Buch.“ #55
- #15: Du kommst draußen vor der Lesbendisco „Muschelclub“ an: Vor der Tür stehen zwei ziemlich stämmige Frauen als Türsteherinnen.
- a) „Lasst ihr mich auch rein?“ #52
- b) „Hey, auf dem Poster steht: Für Lesben, Intersexuelle und Trans-Frauen. Was ist mit den Bi-Frauen?“ #38
- c) Du fährst mit dem Fahrrad wieder nach Hause. #42
- #16: Und was machst du dann?
- a) Du schminkst dich. #16
- b) Du föhnst dein Haar. #16
- c) Du verlässt das Bad. #44
- #17: Du bist im Eingangsbereich des Clubs.
- a) Du legst dich auf die Matratzen im Blumenzimmer. #25
- b) Du schaust in den Keller. #39
- c) Du gehst in die Sauna. #48
- d) Du verlässt den Swingerclub. #42
- e) Du gehst zurück zur Bar. #09

- #18: „Das ist eine Ausnahme – wenn du schon eine Karte hast – rein mit dir!“ Du betrittst den Laden. #11
- #19: Dich tanzt eine schlanke Frau mit totalem Kurzhaarschnitt an.
- a) Du guckst ihr tief in die Augen, nimmst ihre Hände und tanzt. #26
- b) Du lächelst, stellst dich aber danach an einen Stehtisch an der Seite der Tanzfläche. #56
- c) Du tanzt alleine. #49
- #20: Sie fragt dich, ob ihr etwas trinken wollt. In einer ruhigen Ecke schlürft ihr etwas und unterhaltet euch über die Szene. Sina bezeichnet sich als queer, hatte aber bisher nur etwas mit Frauen, steht meistens auf androgyne Menschen. Sie hofft, dich mal wieder zu sehen. Und ihr verabredet euch für einen szenigen Kinofilm. #11
- #21: Und wie lautet die Adresse?
- a) Regenbogenallee 18. #35
- b) Friedensstraße 27. #54
- c) Mittelweg 5. #02
- #22: Der Typ meint, dass man als Mann ja oft ausgelacht wird, aber beim Bi-Abend kann man sich so zeigen, wie man ist, und keiner wertet das ab. #09
- #23: Während du dich frisch machst ...
- a) ... summst du „One Day/Reckoning Song“ von Asaf Avidan. #16
- b) ... fragst du Luca, was er heute noch so vorhat. #06
- c) ... machst du Fitnessübungen. #16
- #24: Du stehst im Badezimmer und siehst kaum etwas, weil es durch das heiße Duschen ganz neblig geworden ist. Auf einmal erkennst du, dass dein guter Kumpel Luca nackt unter der Brause steht und sich einseift.
- a) Du errötest, stotterst, dass du nicht stören wolltest, guckst noch einmal auf seinen leckeren Body und gehst dann aber wieder heraus. #44
- b) Du stellst dich in dem Raum, musterst den Typen und grinst verschmitzt: „Na, hat es da jemand darauf angelegt, nackt erwischt zu werden?“ #53
- c) Du sagst hi und gehst cool zum Waschbecken, um dich frisch zu machen. #23
- #25: Du findest ein paar Kondome an der Seite. Die liegen hier eigentlich überall rum.
- a) Du nimmst ein Kondom mit und verlässt das Zimmer. #17
- b) Du lässt die Kondome liegen und verlässt das Zimmer. #17
- c) Du schaust den beiden Männern auf den Matratzen beim Sex zu. #25
- #26: Sie guckt dich mit ihren braunen Augen direkt an, ein Blitz geht durch deinen Körper. Es ist irgendwie richtig schön. Welchen Tag haben wir gerade in deiner Realität, wo du dieses Abenteuer spielst?
- a) Montag, Donnerstag oder Sonntag. #51
- b) Dienstag oder Samstag. #20
- c) Mittwoch oder Freitag. #62
- #27: Tatjana antwortet: „Ja, ich als lebenslange Lesbe hätte mir nie träumen lassen, mal eine Beziehung mit einer Bi-Frau anzufangen. Aber Maike ist einfach so eine tolle Frau. Na ja, und sie ist noch dazu monogam. Okay, ich glaube, ich könnte mittlerweile noch nicht einmal die Finger von Maike lassen, wenn sie poly oder sonst etwas wäre!“ Tatjana wirft dir einen Stift zu. „Den gab’s beim letzten Bi-Stammtisch, wo ich auch dabei war – mit extra Bi-Logo. Ist doch bestimmt auch was für dich!“ Du steckst den Stift ein. #05
- #28: Luca meint: „Na, die Atmosphäre jedenfalls in dem Club ist schon ganz nett und die Leute auch. Natürlich kommt das nicht an die familiäre, offene Atmosphäre eines Bi-Ne-Treffens ran, und hier fahren die Leute ja wirklich nur für Sex hin. Aber man kann sich auch nett unterhalten. Außerdem kann man hier auch einen Bi-Dreier erleben, was sonst ja eher schwierig ist. Und schöner und sauberer als in anderen Locations, wo man Männer findet, ist es außerdem noch! Nur ein wenig teuer.“
- a) „Na denn!“ Du schminkst dich. #16
- b) „Wenn es dir gefällt ...“ Du föhnst dein Haar. #16

- c) „Okay, du hast mich überzeugt! Wann fahren wir los?“ #58
- #29: Die langhaarige Philine mit ihren grünen Augen und den Sommersprossen legt die Arme um dich und erwidert den Kuss intensiv und andauernd.
- a) Das hat dich jetzt überrascht. Du gehst einen Schritt zurück und sagst: „Nicht so stürmisch!“ #55
b) Du genießt den Kuss einfach. #55
c) Du ziehst Philine in dein Zimmer und vernaschst diese tolle Frau. #50
- #30: Unter den Flyern findet sich alles Mögliche: neben vielen linken Blättern auch ein paar Freikarten für die Lesbendisco in der Stadt.
- a) Du steckst eine Karte ein. #55
b) Du steckst eine Karte ein. #55
c) Du steckst eine Karte ein. Ja, keine große Auswahl, oder? #55
- #31: Nach einer kurzen Schmuseeinheit reckt sich die Katze und verlässt das Nest aus Büchern, Stiften und deinem Autoschlüssel.
- a) Du steckst den Autoschlüssel ein. #59
b) Du lässt den Autoschlüssel liegen. #59
c) Du bist Klischee-Bisexuelle und kannst dich nicht entscheiden. #31
- #32: Auf der kuschelig gestalteten Liege-Spielwiese lasst ihr vier euch nieder und <zensiert> <zensiert> <zensiert> <zensiert> <zensiert> <zensiert>. Nach den ganzen Erlebnissen geht's erst einmal zur Bar. #09
- #33: Und du findest etwas – die Einladung zum nächsten Offenen BiNe-Treffen. Verdammt! Du musst dich schnell anmelden, sonst ist wieder alles ausgebucht. Morgen ... #59
- #34: Stefan fängt an zu lachen – „Ja, ich sehe den Wald vor lauter Bäumen nicht!“ #13
- #35: Wie kann man sich nur so irren? #42
- #36: Ihr unterhaltet euch bestimmt eine Stunde total nett. Du bist überrascht – obwohl Michael mit dem Tanga und dem Salatteller in der Hand erst einmal eher lächerlich wirkte, scheint es ein Mann mit Tiefgang zu sein. Spannend! Michael verabschiedet sich aber, er muss morgen früh hoch, zum Schluss will er noch einen Saunagang machen.
- a) Du verabschiedest dich von ihm: „Vielleicht sehen wir uns ja mal wieder hier?“ #09
b) Du gehst mit in die Sauna. #48
c) Du gibst ihm einen Kuss auf die Wange und gehst an die Bar. #09
- #37: Ohne den Bi-Pin erkennt dich Stefan nicht als bisexuell, und du wirst nicht ans BiJou kommen. Das Kondom spielt auch noch eine Rolle. Machen wir eine Zeitreise in die Vergangenheit, und als Tipp: Besuch mal die einzelnen Locations! #42
- #38: „Hey, gut, dass du das erwähnst! Man denkt zwar immer, ich sei ‚nur‘ eine Butch und könnte niemals bisexuell sein, aber ich mag auch Männer. Ich habe denen das auch schon gesagt, dass sie Bisexuelle auch erwähnen sollen. Wenn es hier noch mehr Beschwerden gibt, machen die das bestimmt auch beim nächsten Poster!“ #15
- #39: Hier scheint das SM-Studio zu sein: ein Andreaskreuz, eine Sling, ein Möbelstück, dessen Zweck du nicht so ganz deuten kannst, und ein Paar, das einander gerade auspeitscht.
- a) Du guckst dir die Szenerie etwas länger an, gehst dann aber wieder nach oben. #17
b) Du gehst sofort wieder nach oben – SM ist nicht so dein Ding. #17
c) Du sprichst das Paar an, ob du mitmachen kannst. #60
- #40: Dir fehlt etwas Entscheidendes, vielleicht sogar alles. Such erst mal zu Hause nach einem Stift. Und dann sammle ggfs. noch das Kondom und den Bi-Pin ein. Machen wir eine Zeitreise in die Vergangenheit: #44
- #41: Wo ist der Schlüssel?
- a) Hast du einen Autoschlüssel in diesem Abenteuer gefunden und eingesteckt? Dann los! #07
b) Du hast keine Ahnung, wo ein Autoschlüssel sein soll. #44
c) „Iiiiiich aber gar kein Auto!“ #44
- #42: Du stehst unten vor dem Haus. Wohin willst du?
- a) Mit dem Auto zum Swingerclub. #41

- b) Mit dem Fahrrad zur Lesbendisco. #15
c) Mit dem Bus zur Queer-Vorlesung an der Uni. #47
d) Wieder zurück in die WG. #44
- #43: Ein Mann im Tanga steht neben dir am Buffet und fragt, ob du heute zum ersten Mal hier bist.
- a) „Ja, schon. Etwas ungewöhnlich, beim Essenholen neben einem Tanga-Mann zu stehen.“ #22
b) „Sicherlich nicht. Aber dich habe ich hier noch nie gesehen.“ #01
c) „Nein, mein ‚erstes Mal‘ hatte ich mit 16. Hier gehe ich immer nur zum Essen hin. Und jetzt muss ich mal gucken, ob die Trezenschlampe“ (zwinker) „mir wieder einen Prosecco hinstellt, den ich nicht trinke!“ #09
- #44: Du stehst im Flur zu Hause. Wohin gehst du?
- a) In Richtung deines Zimmers. #61
b) In das Badezimmer. #24
c) In die Küche. #55
- #45: Maike fragt: „Ja, was denn? Deinen Autoschlüssel habe ich nicht, und dass ich zurzeit keine Kondome brauche, weißt du auch.“ In der nächsten Sekunde knutschen die beiden schon wieder rum ... #05
- #46: Du stehst nackt auf dem Flur, als der Hausmeister gerade mit Philine spricht und dich mit großen Augen anguckt.
- a) Du lässt dich nicht stören und gehst auf dein Zimmer, um dir dann aber doch neue Sachen anzuziehen. #59
b) Du stolperst zurück ins Badezimmer, holst das Anziehen nach. #16
c) „Noch nie eine nackte Frau gesehen, die aus der Dusche kommt?“ Du gehst zurück ins Badezimmer und ziehst dich an. #16
- #47: Du erreichst gerade noch rechtzeitig die abendliche Queer-Vorlesung. Nach den spannenden 70 Minuten gibt es noch eine Diskussionsrunde und Zeit, sich den Büchertisch anzugucken. Ein Typ mit Rastalocken fällt dir auf, wie er irgendwas zu suchen scheint.
- a) Hast du einen Stift, einen Bi-Pin und ein Kondom dabei? #10
b) Fehlt dir zumindest der Stift? #40
c) Du hast einen Stift, aber nicht alles? #37
- #48: Du genießt das Schwitzen und entspannst dich total. Nach dem Abkühlen unter der Dusche ziehst du dich wieder an und schaust dich weiter um. #17
- #49: Du tanzst alleine. Aber irgendwann bist du erschöpft. #11
- #50: In deinem Hochbett mit den tausend Kissen, das sich hinter den roten orientalischen Moskitonetzen verbirgt, kommt es zu einer Welle der Leidenschaft zwischen zwei Frauen. Es ist wunderschön. Du genießt ihre Hände überall auf deinem Körper, und ihre Brüste haben es dir einfach angetan ... Nach einer Ewigkeit der Zärtlichkeiten nickt ihr ein. Als ihr wieder aufwacht ...
- a) fängst du wieder an, Philine zu küssen. #50
b) knuddelst du Philine, ziehst dich an und gehst unter die Dusche. #24
c) fährst du Philine noch einmal durchs Haar, stehst dann aber mit ihr auf und gehst in die Küche. #55
- #51: Sie steckt dir eine Visitenkarte zu und sagt: „Ruf mich mal an, du Zauberfrau!“ #11
- #52: „Sorry, Lady! Der Laden ist voll!“
- a) „Aber mich lässt du doch bestimmt noch rein, oder?“ zwinkerst du. #03
b) „Dann halt nicht!“ #15
c) „Ich habe aber eine Freikarte.“ #18
- #53: Luca antwortet: „Das kann schon sein, aber sind wir hier in der WG nicht sowieso ganz offen mit Nacktheit? Ist es nicht das Natürlichste der Welt?“
- a) „Stimmt! Dann muss ich mich auch mal nackig machen.“ Du ziehst dich aus und stellst dich zu ihm unter die Dusche, nicht ohne auch seine männliche Haut zu berühren ... #08
b) „Und was machst du heute noch so, wenn du deine Natürlichkeit zu Ende gereinigt hast?“ #06
c) „Mag sein, auch Pipi machen ist natürlich, aber dafür komme ich dann doch später wieder!“ #44

#54: Im Swingerclub angekommen geht's zur Bar. Einige Leute in Dessous oder sonstwie halbnackt sind da. Auch dein Kumpel Luca ist dabei. Der flirtet an dem Bi-Abend aber gerade mit einem anderen Mann und verschwindet daraufhin mit ihm und einer Frau in Richtung Spiegelzimmer. #09

#55: Du sitzt mit Philine in der Küche. Auf dem Küchentisch liegen einige Flyer von Maikem.
 a) Du guckst die Flyer durch. #30
 b) Du küsst Philine. #29
 c) Du fragst Philine, was sie heute Abend noch tun will. #14
 d) Du verabschiedest dich von Philine und verlässt die Wohnung. #42
 e) Du stehst auf und gehst zum Flur. #44

#56: Auf dem Stehtisch liegen ein paar Bi-Stammtisch-Flyer und Bi-Pins.
 a) Du nimmst dir einen Flyer. #56
 b) Du nimmst dir einen Bi-Pin. #12
 c) Du gehst wieder zur Tanzfläche. #11
 d) Du fährst nach Hause. #42

#57: Die Frau fragt dich: „Bist du nicht bisexuell? Na, dann passt es ja für dich auch nicht. Aber ansonsten ist das ein Selbstkostenpreis, und ich verstehe nicht, wie Leute, die sich für das Thema interessie-

ren, dann doch so ablehnend sind. Außerdem kann ein bisschen Sichtbarkeit nicht schaden!“ #56

#58: „Ja, dann hol mal deinen Autoschlüssel – du weißt, du bist die einzige hier mit Auto.“ #41

#59: Du bist in deinem Zimmer: Beim Spiegel hängen diverse Fotos mit deinen Freunden, du atmest den Geruch der Duftkerze ein, die noch vor sich hin brennt, dein Hochbett lädt zu den schönsten Kuschelzeiten ein und deine Katze schnurrt gerade zwischen deinen Büchern auf dem Boden.
 a) Du streichelst dein haariges, vermutlich auch bisexuelles Wollknäuel. #31
 b) Du siehst hinter den Fotos nach – du suchst etwas. #33
 c) Du legst dich erst einmal eine Runde aufs Ohr. #04
 d) Du gehst aus deinem Zimmer. #61

#60: Das Paar möchte heute lieber alleine sein, meint aber, dass du toll aussiehst und beide sich nachher vielleicht gerne mit dir unterhalten würden. #17

#61: Du kommst am Ende des Flurs an: Links ist dein Zimmer, rechts das von Maike.
 a) Du gehst in dein Zimmer. #59
 b) Du gehst in Maikes Zimmer. #05
 c) Du gehst den Flur entlang Richtung Küche. #44

#62: Sie küsst dich, tanzt dann aber in eine andere Richtung weiter. Du bist ein wenig irritiert. #49



Impressum

Redaktion: Christoph, Frank (bijou@bine.net)

Layout: Martin (www.breuer-design.net)

Übersetzung für die englische Fassung: Aki

Mitarbeit: John, Kai, Kim, Mari, Michael, Naxia, Thomas, Vera

Auflage: 1000 Stück + Online-Fassung (www.bine.net/bijou)

Erscheinungsdatum: November 2012

Druck: www.printerwahnsinn.com

ViSdP: BiNe – Bisexuelles Netzwerk e. V.
 c/o Hartmut Friedrichs
 Eschweger Straße 16
 D-60389 Frankfurt am Main

BiJou-Beauftragter für den Vorstand: David

Bilderrechte: Die Bilderrechte verbleiben bei den Rechteinhabern. Sollten dennoch in einem Artikel Bilderrechte verletzt worden sein, war dies nicht beabsichtigt. Rechteinhaber werden gebeten, sich mit der Redaktion in Verbindung zu setzen.

Spezielle Bilderrechte: Seite 28: Fotos von Flutterby
 vgl. http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Fursuit_TaniDaReal_top.jpg&filetimestamp=20060201065118

Seiten 35-39: Die Bilderrechte der Politiker bleiben bei den jeweiligen Rechteinhabern.

Seiten 46-48: Die Bilderrechte der Swingerclubs bleiben bei den jeweiligen Rechteinhabern.

Titelbild, Karikaturen Seiten 17, 18, 25, 38 und 54: © Martin Breuer
 Idee der Karikatur Seite 54: Frank

Hinweis: Es wird keine Haftung für die Inhalte aller angegebenen Links übernommen. Für den Inhalt der Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich, gerade da sich die Websites ändern können, das BiJou nach dem Druck jedoch nicht mehr. Das Erwähnen einer Person (auch als Autor) sagt nichts über deren sexuelle Identität, Orientierung oder Verhalten aus.

Infos



Das Logo von BiNe e.V.

Das Bisexuelle Netzwerk (BiNe e. V.) existiert seit 1992 und vernetzt, wie der Name schon sagt, Bisexuelle miteinander (über Gruppenlisten, die Internetseite www.bine.net, deutschlandweite Bi-Treffen usw.). BiNe setzt sich für Aufklärung und Toleranz ein, betreibt Beratung, unterstützt Bi-Aktivitäten (z. B. auf CSDs) und ermöglicht dieses Magazin.

Also werde Mitglied und unterstütze BiNe e.V.:

www.bine.net/mitglied

Treffen 2012/2013:

12.-14.10.	2012	Bi-Treffen	München
1.-4.11.	2012	Offenes Bi-Treffen	Meschede
31.1.-3.2.	2013	Bi-Männertreffen	Waldschlösschen Göttingen
22.-24.3.	2013	Konzeptseminar	Syke
9.-12.5.	2013	Offenes Bi-Treffen	Butzbach
18.-21.7.	2013	Bi-Con	Edinburgh, Schottland
8.-11.8.	2013	Bi-Frauentreffen	Altenbücken
23.9.	2013	Tag der Bisexuellen	weltweit
??..??.	2013	Low-Budget-Treffen	Fredelsloh
Oktober	2013	Bi-in-the-City	München

Weitere Information auf www.bine.net/treffs

Anmeldung für das Bi-Frauentreffen: bi-frauentreffen@web.de

Regionale Gruppen findest du auf www.bine.net/gruppen/bigruppen.php

Eine Bücherliste findest du auf www.bine.net/literatur/bineliteratur.pdf und eine Filmliste auf www.bine.net/literatur/movie.php



There is an English version of the Bisexual Journal in the web: <http://bine.net/bijou/bijou26engl.pdf>, more: www.bine.net/bijou, <http://bine.net/bijou/bijou24engl.pdf>

Wenn du Hilfe brauchst, kannst du beim **Beratungstelefon** anrufen:

Tel. 0700 – B I B E R A T U N G (24 23 72 88 64).

Die Kosten sind abhängig vom anrufenden Netz (im Festnetz ca. 12,3 Cent pro Minute).



Internationale Bi-Flagge